

erschient wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2670) MARIBOR, Jurilova ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Stasin ul. 2. Briefliche Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurilova ul. 4 (Verwaltung). Belegpreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 36 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Einigung in London

Die Viermächtekonferenz findet in Genf statt — Ein Erfolg der englischen Diplomatie — Baron Neurath kommt nach London?

Paris, 14. Oktober.

Als Hauptergebnis der gestrigen Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem englischen Premierminister Macdonald wird in dem Beschluss anerkannt, daß die von Macdonald vorgeschlagene Viermächtekonferenz zur Prüfung der deutschen Abrüstungsforderungen doch stattfinden wird, und zwar in Genf. Ein bestimmtes Datum ist nicht genannt worden, doch dürfte die Genfer Zusammenkunft nicht vor dem 1. November erfolgen. Auch sollen die Beratungen nicht den Charakter einer offiziellen Konferenz tragen, wie es Macdonald ursprünglich beabsichtigt hatte, sondern es soll eine Fühlungnahme der betroffenen Mächte zwecks genauer Präzisierung der Standpunkte werden.

Die gestrige Aussprache galt vornehmlich den Problemen der Abrüstung, insbesondere dem französischen Plan, zu dem die englische Regierung vor der Abgabe des Gutachtens der englischen Experten keine bestimmte Stellung nehmen kann. In englischen amtlichen Kreisen wird der französische Versuch, England zu neuen formalen Bindungen herauszufordern, nach wie vor ablehnend behandelt.

London, 14. Oktober.

Als wichtiges Ergebnis der Londoner Entrevue gilt hier allgemein, daß es Macdonald gelungen ist, den französischen Widerstand gegen die Abhaltung einer Viermächtekonferenz zu überwinden. Man rechnet damit, daß Macdonald den französischen Einspruch gegen eine heimliche Ausrüstung sich zu eigen gemacht haben dürfte, allein unter der Voraussetzung, daß Frankreich etwa im Umfang und Ausmaß des Hoover'schen Abrüstungsprojektes seine Rüstungen und die Heereskräfte vermindere. Unter diesen ausdrücklichen Bedingungen wäre England bereit, dem von Frankreich angeregten Konsultativpakt beizutreten.

Berlin, 14. Oktober.

Die deutsche Öffentlichkeit verfolgt mit starkem Interesse die Londoner Vorgänge. Wie offiziell verlautet, hat sich gestern nichts ereignet, was den englischen Vorschlag betreffend die Abhaltung einer Viermächtekonferenz umstossen könnte. Im allgemeinen wird die Londoner Entrevue als freier Meinungsaustausch über die Hebung der die Abrüstungsarbeiten lähmenden Hindernisse betrachtet. In Berlin erwartet man allgemein, daß der deutsche Außenminister Baron Neurath schließlich die Einladung zur Teilnahme an den Londoner Abrüstungsgesprächen erhalten wird.

London, 14. Oktober.

In maßgebenden englischen Kreisen wurde nach Beendigung der gestrigen Aussprache zwischen Herriot und Macdonald erklärt, es handle sich dabei nur um einen rein außerformalen Gedankenaustausch sowie um persönliche Gewinnung von Einbrücken, damit auf diese Weise die Hindernisse für die Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen beseitigt werden.

London, 14. Oktober.

Der Londoner Berichterstatter der Agence Havas meldet, es sei Herriot gelungen, Macdonald davon zu überzeugen, daß es viel mehr opportun sei, die Viermächtekonferenz in Genf und nicht in London abzuhalten. Herriot soll seinen ganzen Einfluß dahin verwendet haben, daß nichts geschehen dürfe, was zu einem Mißerfolg der Konferenz führen und dem Ansehen des Völkerbundes schädlich werden könnte. Die Viermächtekonferenz wird als ordentliches Verfahren betrachtet, welches allen Staaten ermöglichen sollte, ihre Haltung zu präzisieren.

London, 14. Oktober.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, der belgische Experte Prof. Bourquin habe den Plan eines Sicherheitspaktens ausgearbeitet, der unter gewissen Umständen geeignet sei, den französischen Plan zu ersetzen. Bourquin's Plan besteht aus zwei Teilen, einem Weltpakt und einem Europa-Pakt. Der Weltvertrag würde den allgemeinen Konsultativpakt beinhalten und alle Vertragspartner des Kellogg-Paktes zu Unterzeichnern haben. Diesem Vertrag sollte auch die Regierung der Vereinigten Staaten beitreten. Der europäische Sicherheitspakt würde indessen klar präzisieren, was als Aggressivität zu bezeichnen ist.

London, 14. Oktober.

Als der französische Ministerpräsident Herriot gestern abends das Foreign Office verließ, wurde er von Journalisten mit verschiedenen Fragen über das Ergebnis der Beratungen mit Macdonald befragt. Herriot gab die kurze Erklärung: „Die Meinungen sind nicht erreicht.“ Grundsätzlich wird erklärt, daß man mit dem Verlauf der Beratungen zufrieden sein dürfte.

Paris, 14. Oktober.

Die meisten Blätter schreiben, daß in den gestrigen Londoner Gesprächen Herriot als auch Macdonald bei ihren bekannten Standpunkten verharrt hätten. Herriot habe entschieden London als Konferenzort abgelehnt und sich für Genf eingesetzt. Auch soll Herriot die definitive Bestimmung des Arbeitsprogrammes für Genf gefordert haben. Die Konferenz

dürfte im Sinne von Herriots Forderungen keine Beschlüsse fassen. Unbedingt seien den Genfer Beratungen alle Nachbarstaaten Deutschlands zuzuziehen.

Dem „Echo de Paris“ zufolge ist das Datum für die Genfer Konferenz noch nicht bestimmt, da man sich noch nicht darüber zu einigen vermochte, ob die Konferenz vor oder nach den deutschen Wahlen stattfinden soll.

Paris und Moskau

Günstiger Verlauf der Nichtangriffspaktverhandlungen. — Auch ein Wirtschaftsvertrag und ein Finanzabkommen sollen abgeschlossen werden.

Paris, 14. Oktober.

Der linksradikalen „Republique“ zufolge nehmen die seit Monaten zwischen Paris u. Moskau schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines französisch-russischen Nichtangriffspaktes einen günstigen Verlauf, so daß die Unterzeichnung in Kürze zu erwarten ist. Wie das genannte Blatt weiter berichtet, sind auch Verhandlungen über den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens sowie eines Vertrages zur Regelung der zwischen Rußland und Frankreich hängenden Finanzfragen im Zuge.

Der kroatische Faschismus

Der Volkspartei-Führer wird von „nationaler Konzentration“ nichts wissen. — Staatspräsident Jaimis droht mit Demission.

Athens, 14. Oktober.

Eine schwere Krise droht in Griechenland neuerdings auszubrechen, und zwar infolge der Weigerung des volksparteilichen Führers Tsaldis, einem Kabinett der „nationalen Konzentration“ seine Zustimmung zu geben. Staatspräsident Jaimis, der das Zustandekommen einer solchen Regierung lebhaft wünscht, soll bereits mit dem Rücktritt gedroht haben, falls eine Einigung zwischen den Parteien nicht zustandekomme.

Börienbericht

Sjubljana, 14. Oktober. Devisen: Berlin 1362.91—1378.71, Zürich 1108.35—1113.85, London 197.47—199.07, Newyork Scheid 5722.14—5750.40, Paris 225.22—226.34, Prag 170.01—170.87, Triest 293.35—295.75.

Zagreb, 13. Oktober. Devisen: Berlin 1362.08—1372.80, Mailand 293.35—295.75, London 197.28—198.88, Newyork Scheid 5717.97—5755.43, Paris 225.21—226.33, Prag 169.00—170.73, Zürich 1108.35.

Zürich, 14. Oktober. Devisen: Paris 20.32, London 17.845, Newyork 518.25, Mailand 26.515, Prag 15.34, Berlin 123.15.

Stalin maßregelt...

Eben noch hat die Bevölkerung Rußlands die Jubelstimmung des riesigen Dnjepr-Kraftwerks gefeiert und schon wird sie durch ein Ereignis überrascht, dessen Tragweite noch nicht abzuschätzen ist. Stalin hat nach einer langen Atempause sich wieder einmal gegen seine Feinde innerhalb der Partei gewandt und 20 führende Männer aus der Partei ausgeschlossen. Zu den Ausgeschlossenen gehören auch zwei von der alten Garde des Bolschewismus, Sinowjew und Kamenev, die engsten Mitarbeiter Lenins. Man bedauert: es ist noch nicht lange her, daß Sinowjew an der Spitze des internationalen Generalstabes der Weltrevolution, der kommunistischen Internationale, (Komintern), stand, und daß Kamenev stellvertretender Vorsitzender der Rates der Volkskommissare, also nach amtlichen Begriffen Regierungschef Rußlands war!

Die neuen Maßregelungen müßten selbst für einen, der nichts von Rußland und der dortigen politischen und wirtschaftlichen Lage weiß, als ein Zeichen dafür gelten, daß im Lande der Sowjets nach wie vor tiefste Gegenstände lauern, und daß der stärkste Druck von oben nicht imstande ist, diese Gegenstände in der regierenden Partei, geschweige in den Volksmassen, zu beheben.

Was haben sich die nunmehr Gemäßigten zuzuschulden kommen lassen? Sie haben eine Umstellung der Wirtschaftspolitik der Sowjets — verlangt? Nein, nur zur Diskussion innerhalb der Partei gestellt. Sie haben angeregt, daß man der außerordentlich schwierigen Versorgungslage in den Städten, den krankhaft fieberhaften Schwankungen der Leistung der größten Betriebe, vor allen Dingen aber den Mißständen auf dem flachen Lande Rechnung trägt. Sie haben verlangt, daß daraus Folgerungen gezogen werden, und daß man nicht einmal vor der Ablegung des Generalsekretärs der Partei, Stalin, halt macht.

Der Fünfjahres-Plan geht zeitlich seinem Ende entgegen. Seine Frist läuft entsprechend der Parole „Fünfjahres-Plan in vier Jahren“ am 31. Dezember ab. Die Industrialisierung des Landes hat infolge des Fünfjahres-Plans unbestreitbare Fortschritte gemacht. Nicht aus der Welt zu schaffen ist demgegenüber die Tatsache, daß die breitesten Massen der Bevölkerung das Gefühl haben, das Versorgungsprogramm des Fünfjahres-Plans sei unerfüllt geblieben.

Um die Versorgung, gleich ob es sich um Lebensmittel oder um Gebrauchsgegenstände handelt, ist es immer noch nicht gut bestellt, auf jeden Fall viel schlechter, als dies allgemein in Rußland erwartet wurde. Man stellte sich die Sache so vor, daß mit jedem abgelaufenen Jahr des Fünfjahres-Plans die allgemeine Lebenshaltung sich bessern wird. Sie hat sich in der letzten Zeit nicht nur nicht gebessert, sondern sich eher noch verschlechtert.

Die Hauptursachen? Einerseits die Überbürokratisierung des gesamten Staatsbetriebes, insbesondere des staatlichen Versorgungsapparates. Andererseits die Zwangswirtschaft auf dem flachen Lande: die kollektivisierten Bauern sehen sich entrechtet, politisch, sozial und vor allen Dingen wirtschaftlich.

Die Gruppe der ausgeschlossenen Oppositionellen ist nicht homogen. Die Mehrzahl von ihnen standen in engerer Fühlungnahme

miteinander. Die übrigen aber wurden nur der Mitwisserschaft und der indirekten Förderung der Oppositionsbewegung beschuldigt. So auch Sinowjew und Kamenev.

Die engsten Mitarbeiter Lenins sind heute entweder ausgeschaltet oder kaltgestellt. Man braucht dabei nicht unbedingt an Trozki zu denken, der in der vorrevolutionären Zeit der Leningruppe nicht angehörte. Aber man braucht nur an Männer zu denken, die, wie Katschubski oder jetzt Kamenev, gerade in Westeuropa gut bekannt waren. War doch Katschubski langjähriger Sowjetbotschafter in Paris und Kamenev Botschafter in Rom. U-

lein schon diese Abschiebung der Bolschewistenführer auf diplomatische Posten war der Beginn einer Kaltstellung. Denn früher war Katschubski der Chef der ukrainischen Sowjetregierung und Kamenev, wie bereits erwähnt, der maßgebende Mann in der Zentralregierung, außerdem aber der langjährige Vorsitzende des Moskauer Sowjet. Erst recht eine internationale Größe war der Führer der Komintern, Sinowjew.

Heute sitzt Katschubski seit Jahren in der st. b. Verbannung. Kamenev und Sinowjew waren schon einmal in den Tagen der Trozki-Krise aus der Partei ausgeschlossen,

wurden aber dann, nachdem sie Neue gezeigt hatten, begnadigt. Kamenev bekleidete in der neueren Zeit den Posten des Leiters des Konzeptionsamtes, Sinowjew war Rektor einer Universität in der Provinz. Beide waren Stalin kaum irgendwie gefährlich.

Die Bedeutung der jetzigen Maßregelung soll nicht überschätzt, aber auch nicht unterschätzt werden. Sie dürfte kaum ein Sturmzeichen für Stalin sein, der nach wie vor der mächtigste Mann im Sowjetstaate ist. Es ist anzunehmen, daß Stalin jetzt mit größter Energie an die Behebung der tiefsten Ursachen der Oppositionsbewegung herangeht.

Mussolinis Machtbezirk

Der Große faschistische Rat vor eine fertige Tatsache gestellt. — Die Macht des Duce erweitert.

R o m, 13. Oktober.

Die gesamte Presse veröffentlichte heute das neue Statut der faschistischen Partei. Das Interesse der Öffentlichkeit ist umso größer, als das neue Statut dem Duce nachgerade die letzten Machtbefugnisse eines Autokraten erteilt. Bekanntlich wurde die Ausarbeitung des Parteistatuts bereits am 1. Oktober einer besonderen Kommission des Großen faschistischen Rates übertragen. Da aber der Große Rat dann plötzlich bis zum 5. November vertagt wurde, gewinnt man den Eindruck, daß im Schoße des Rates Meinungsverschiedenheiten über das Projekt geherrscht haben mußten. Mussolini stellte aber den Großen Rat vor die fertige Tatsache, indem er das von ihm zugeschnittene Statut einfach publizieren ließ, so daß der Große Rat im November eigentlich nur die eine Aufgabe zu übernehmen hat: das Parteistatut zu genehmigen.

Das Statut setzt sich aus 33 Artikeln und 10 Zusätzen zusammen. Der erste Artikel bringt die Definition der faschistischen Partei: „Zivilmilitz im Dienste des faschistischen Staates“. Der Generalsekretär wird mit königlichem Dekret ernannt und erfolgt seine Abhebung durch Mussolini. Derselbe Machtbefugnis erhielt der Duce auch über die Mitglieder des nationalen Direktoriums. Die Provinzsekretäre ernannt der Generalsekretär im Einvernehmen mit dem Duce. Der faschistische Rat — zusammengesetzt aus den Ministern und obersten Parteifunktionären — tritt nur nach vorheriger Genehmigung durch den Führer zusammen. Mussolini erhält das Recht, sämtliche Funktionäre der Partei, angefangen beim Großen Rat und bis zur kleinsten Dorforganisation, zur Verantwortung und zum Rapport zu befehlen. Das Statut regelt ferner die Disziplinarprozedur und trennt die Kompetenzbezirke der einzelnen Unterorganisationen.

Verfassungsreform im Reich

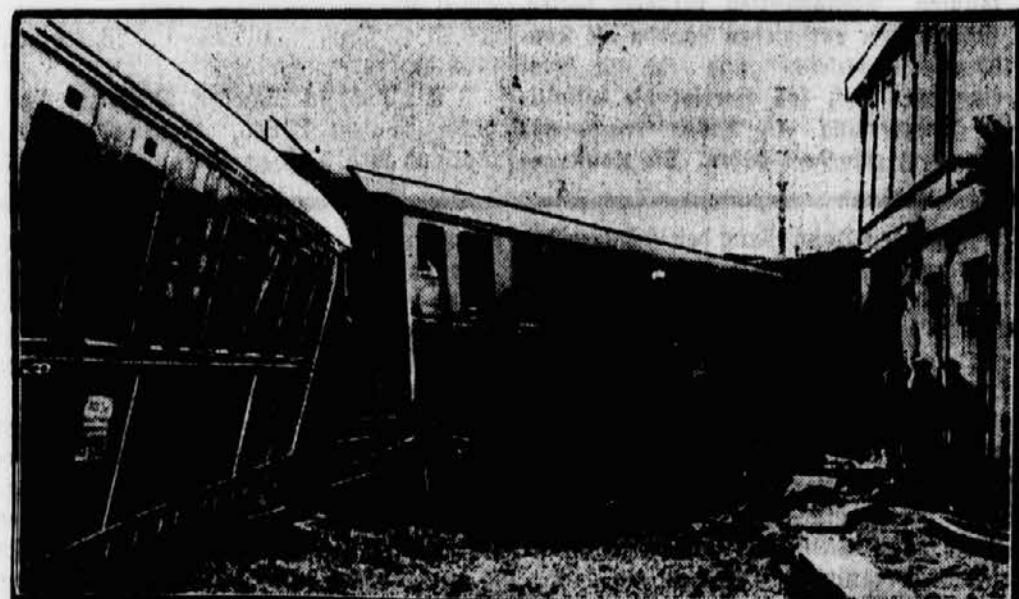
Nach Papens Münchner Rede. Nationalsozialistische Bedenken.

B e r l i n, 13. Oktober.

Die Reichsregierung arbeitet an einem Entwurf zur Reform der Reichsverfassung, und zwar nach den von Reichskanzler von Papen in seiner Münchner Rede aufgezeigten Richtlinien. Man nimmt an, daß Reichsinnenminister von Gahl den Entwurf noch vor Ende Oktober in großen Umrissen fertigstellen können. Sodan wird der Verfassungsentwurf einem Ausschusse von Verfassungsjuristen zur Prüfung unterbreitet werden.

Die Nationalsozialisten bezweifeln stark, daß es der Regierung gelingen könnte, im Reichstag die hierfür erforderliche Zweidrittelmehrheit zu gewinnen. Man glaubt in nationalsozialistischen Kreisen, die Reichsregierung werde die Konstituante einberufen, hingegen wird in amtlichen Kreisen erklärt, daß in dieser Frage noch nichts Bestimmtes beschlossen worden sei.

Der Expres Paris—Basel verunglückt



Der Schnellzug Paris—Basel ist bei Paris entgleist. Einige Wagen wurden aus dem Gleis gehoben — 16 Fahrgäste wurden verletzt.

Papens Schwierigkeiten

Nationalsozialistische Kritik über die „Privatregierung“ — Sozialdemokratischer Protest in der Reichskanzlei — Das Echo der Münchner Rede Papens

B e r l i n, 13. Oktober.

Reichskanzler von P a p e n ist heute im Kraftwagen aus München zurückgekehrt. Wie versichert wird, hat der Reichskanzler in München einen ganz technischen Erfolg zu verzeichnen gehabt, und zwar insbesondere nach seinem Versprechen betreffend die breiten verfassungsmäßigen Autonomien der Länder. Die führende bayerische Presse findet für den Reichskanzler Worte der Anerkennung.

Der „Völkische Beobachter“, das Organ Hitlers, veröffentlicht eine Polemik mit Papen und bezeichnet seine Regierung als „Privatregierung“. Die Berliner Presse sieht in der Münchner Rede Papens den Ausdruck des Willens der deutschen Staatsführung, Deutschlands Schicksal aus den Ketten des Parlamentarismus und Bürokratismus zu befreien. Die nationale Presse begrüßt die Tatsache, daß der neue Reichstag schon beim Zusammentritt den Abänderungsentwurf zur Reichsverfassung vorfinden werde. Entweder, heißt es, werde der Reichstag sich ergeben, oder die Reichsregierung werde über ihn hinweg zur Tagesordnung schreiten.

Otto W e i s, der Führer der Sozialdemokraten, erschien heute vormittags im Kabinett des Reichspräsidenten, um bei Staatssekretär von Meißner mündlich gegen die Münchner Rede des Reichskanzlers zu protestieren. Papen hatte nämlich in seiner Rede jedermann zum Feind des deutschen Volkes gestempelt, der die Regierung nicht unterstützt. Weis ersuchte den Staatssekretär von Meißner, diesen Protest der Sozialde-

mokratie dem Reichspräsidenten zur Kenntnis bringen zu wollen.

B e r l i n, 13. Oktober.

Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts Papen stößt in Industriellenkreisen auf immer schärfere Kritik, wobei sich die Auslassungen insbesondere gegen die Agrarschutzbestrebungen der Regierung richten. Es wird dabei auf die Tatsachen hingewiesen, daß die deutsche Volkswirtschaft, deren Hauptträger die Industrie sei, durch den übermäßigen Schutz der landwirtschaftlichen Exportinteressen arg geschädigt werde. Der bekannte Großindustrielle von Siemens erklärte gelegentlich einer Jahrtagsfeier der Begründung der Siemens-Werke u. a. folgendes:

„Wir erhielten in der letzten Zeit von unseren Vertretungen in Schweden, Holland und Dänemark Mitteilungen, denen zufolge diese Länder ihre Aufträge, die wir bislang erhalten haben, teilweise zu höheren Preisen der britischen Industrie zulommen ließen. Die Staatsmänner aller Länder müßten heute vor allem eine Aufgabe sich vor Augen halten: die Sorge, wie die Schwierigkeiten zu entfernen wären, um den Erwerblosen Brot zu geben, denn alles andere ist jetzt nebensächlicher Natur. Wir brauchen vor allem den Frieden, damit das Vertrauen zurückkehren kann. Es ist ein Verbrechen der Industrie, die so viele Hunderttausende ernährt, die Entwicklungsmöglichkeiten zu nehmen. Eine solche Politik bringt nur politische u. wirtschaftliche Verwirrungen.“

Was geht in Rußland vor?



Auf Beschluß des Präsidiums der Zentralkommission der kommunistischen Partei der Sowjet-Union — dessen Generalsekretär S t a l i n (links) ist — wurden 20 einflußreiche Parteimitglieder aus der Partei ausgeschlossen, darunter der frühere russische Botschafter in Rom und frühere Stellvertreter des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare, K a m e n o v (Mitte) und S i n o v j e v (rechts), einst einer der nächsten Mitarbeiter Lenins.

geschloffen, darunter der frühere russische Botschafter in Rom und frühere Stellvertreter des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare, K a m e n o v (Mitte) und S i n o v j e v (rechts), einst einer der nächsten Mitarbeiter Lenins.

Oberhaus-Debatte in Budapest

Vorstellung des Kabinetts Gömbös — Ablehnung der Parteidiktatur

B u d a p e s t, 13. Oktober.

Heute nachmittags trat das Oberhaus zu einer Vollsitzung zusammen, die dazu bestimmt war, die Deklaration des neuen Ministerpräsidenten Julius G ö m b ö s über

seine Politik entgegenzunehmen. Das Haus war voll besetzt, unter den Mitgliedern des Oberhauses bemerkte man auch die Erzherzoge Josef, Albrecht und Josef Franz. Als Ministerpräsident Gömbös den Saal betrat, begrüßte er die Erzherzoge mit einer leichten Verbeugung.

Ministerpräsident G ö m b ö s untrifft in seiner Rede zunächst die programmatischen Richtlinien seiner Regierung und verwies auf die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Stände, sowohl der Bürger und Bauern als auch der Arbeiter. Hierbei streifte er auch die Frage der Wiederherstellung der Monarchie, eine Frage, die insbesondere das

Silbergeld statt Papier in Frankreich

Am Stelle der Zehn-Franc-Noten bringt man in Frankreich neuerdings Silberstücke in den Verkehr, die wir hier zeigen

Nun gibt's auch bieglames Glas



Nach jahrelangen Versuchen ist endlich die Herstellung des bieglames Glases gelungen — Verlegungen durch Glasplitter werden also in Zukunft nicht mehr möglich sein. Wie unser Bild zeigt, kann eine Scheibe von sechs Millimeter Stärke, die nur an den Enden ausgelegt ist, drei Menschen tragen.

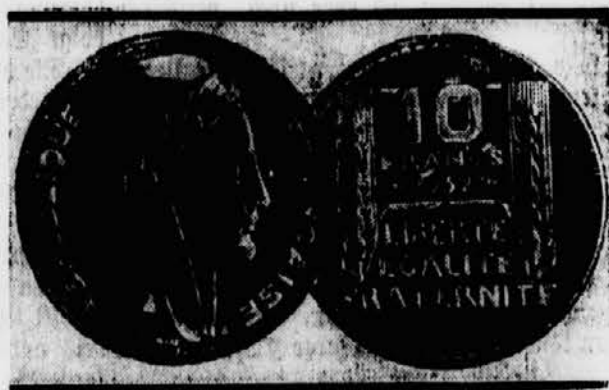
Oberhaus interessiert. Die Regierung werde bestrebt sein, die Entwicklung in eine Richtung zu bringen, die die Rückkehr der Zeit ermöglichen soll, in der die St. Stefanskrone in neuem Glanze erstehen werde. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden vom Oberhaus mit stürmischem Beifall entgegengenommen.

In der folgenden Debatte sprach sich Graf H a d i k in entschiedener Weise gegen die italienfreundliche Politik Ungarns aus. Redner erklärte, daß er sich gegen diese Politik schon damals ausgesprochen habe, als man den Vertrag mit Italien zum Abschluß gebracht hatte, so daß er seine damaligen Einwände nur noch wiederholen könne.

Ungarn — fuhr Graf Hadik fort — dürste keine Verpflichtungen übernehmen, die auf ein Zusammengehen in dem Fall hinauslaufen, daß Italien in einen Krieg mit irgendeinem Staate verwickelt werden sollte. Dies sei gegen die Interessen des ungarischen Volkes, welches im Falle irgendeines Konfliktes seine vollkommene Neutralität bewahren müsse.

Die Redner billigten in ihren Erklärungen zum größten Teile die Ausführungen des Ministerpräsidenten, dessen Wagnahmen man mit Spannung erwarte. Baron S z e r e n y i verwies auf die dringlichste wirtschaftspolitische Maßnahme: die Förderung des Exports. Ungarn habe auf der Konferenz von Vortorole als erster Staat die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen gefordert. Ungarn habe auch der vom Völkerbund beschlossenen Konvention über die Aufhebung der Beschränkungen zugestimmt, doch sei diese Konvention von den Regierungen der Nachbarstaaten nicht ratifiziert worden.

Am Schlusse erhob sich noch einmal der Ministerpräsident, der erklärte, er sei grundsätzlicher Gegner eines Koalitionskabinetts, aber gemeinsam mit der Einheitspartei werde er die Idee der Parteidiktatur. Die Zusammenarbeit aller sei nötig geworden. Gömbös verwies auf die Notwendigkeit der Organisation der Ausfuhr (unwirtschaftlicher Produkte). Was die Gerüchte über eine Diktatur betreffe, erklärte Gömbös, seien diese ohne Grundlage, denn das ungarische Volk brauche keine Diktatur. „Ich lehne mich nicht nach einer Macht, die sich auf Bajonette stützt, sondern nach einer Macht, die sich



aus die Seelen fängt." Gombos erklärte schließlich, aus moralischen als auch psychologischen Gründen sei er Anhänger des geheimen Wahlgesetzes. (Lange anhaltender Beifall.)

B u d a p e s t, 13. Oktober.

In der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über die Regierungserklärung beendet. Ministerpräsident Gombos erklärte im Schlusswort, die Konzentration der Geister im Parlament sei vollzogen. Wenn sich die Regierung augenblicklich auf die Einheitspartei stütze, so sei dies auf die Lage zurückzuführen, die ein schnelles Handeln erfordere. Man könne hoffen, daß der Gedanke der nationalen Konzentration bald verwirklicht sein werde.

Ungarn — erklärte Gombos — müsse in Osteuropa die ihm gebührende Position einnehmen. An dem dreizehn Jahre alten Kurs der ungarischen Außenpolitik wolle er nicht festhalten, da das Land eine elastische Politik nach außen hin benötige. Die Königsfrage und deren Lösung lehnte Gombos vorläufig ab, da nicht einmal die Legitimisten es wünschen dürften, daß der Träger der St. Stefanskrone schon jetzt vor die Nation trete. Sei die Frage aber einmal reif, dann könne die Debatte offen und ehrlich geführt werden. Gombos sprach sich schließlich gegen ein allgemeines Moratorium aus, welches den völligen Zusammenbruch mit sich bringen müßte.

Krisenbrief aus Beograd

Krije. Man muß nur die Anzeigenteile der Tagesblätter durchsehen und bekommt dann plastische Begriffe davon. Mehr als zwanzig Autos werden angeboten. Einen Opelwagen kann man um 5000 Dinar bekommen, einen Ueberlandautobus um 30 000 Dinar. Die Wagen sind fahrbar, heißt es. Und Hauschneiderrinnen arbeiten für 20 Dinar täglich. Sprachunterricht kann man für 5 Dinar die Stunde erhalten. Häuser, die 20—30% pro Jahr an Reingewinn tragen sollen, sind für einen Pappenstiel verkäuflich. Aber gebaut wird. Allein im September sind 31 Partierrevillen angefangen worden, ferner 17 einstöckige Häuser, 9 zweistöckige, 7 Häuser mit drei Etagen und drei Paläste mit vier Stockwerken. Wieso das kommt? Die Leute brauchen Geld. Erst wenn sie kaufen, können sie Hypotheken erhalten, und so bauen sie eben.

Vierzehn Tage war ein Kleinstückflug mit 12 000 Zigaretten hier u. hat täglich vor ausverkauften Häusern gespielt. Täglich zwei Vorstellungen. Die Kinobesitzer rauchten sich die Haare und das Nationaltheater war konstant leer, ob es sich um eine Sensationspremiere oder um eine bekannte Reprise handelte. Die Billetteure weinen, sie verdienen nicht einmal soviel, daß sie mit der Straßenbahn nachhause fahren können. Ein Kritiker hat den Beweis erbracht, daß das Beograder Publikum gar keine Literatur braucht, es will seinen Fiskus haben und hat ihn bekommen. Und er riet dem Intendanten, wenigstens einen Löwen und ein Kamel zu kaufen, um damit den Umsatz des Nationaltheaters zu heben.

Bar um Mitternacht. Die Krije sitzt auf allen Stühlen und hat Flaschenwein feststellt. Noch und noch. Und sie tanzt in zwanzig Programmnummern auf dem Parkett und tanzt russische Lieder. Sie macht Rechen von mehreren hundert Dinar und gibt den Damen galante Tischgespräche. Sie bezahlt ihnen die gestrige Mittagsgesche und phantastische Preise für vorrastrige Zigaretten. Die sie geraucht wurden, und kauft Resten für 5 Dinar pro Stück. Sie bezahlt eine Portion Salzmandeln mit 15 Dinar und einen Feingesprihten mit 25 Dinar und lacht sich krank, wenn die Tischdame loben den fünfzehnten Feingesprihten getrunken hat und mit der Zunge anzustochen beginnt. Die Krije knat in zehn verschiedenen Sprachen die Ballade von der Zahlungsunfähigkeit und läßt sich auf einen Taulender herausgeben. Die Krije!

Aber das neue Lusttagi hat Vollbetrieb. Von zeitlich früh bis spät abends. Rehn Minuten für 100 Dinar und das Autodrom hinter der Technischen Hochschule macht es schon für zehn Dinar fünf Minuten lang. Immer ist es überfüllt, wie Riesentuschbahn und das Parrotkabinett. Und draußen

sehen Automobile und warten. Man organisiert so gerne Zusammenkünfte in diesem Autodrom. Es ist so lustig und die Gardamerie hat nichts dagegen. Man lacht und kommt in Stimmung und nachher geht man in ein Lokal, um die Krise leichter zu überstehen. Oder man fährt. Die Fahrt der Badarwagen und der neuen Renaultwagen ist größer geworden und man sieht täglich neue, auffallendere und schönere Farben. Aber der Umsatz der Zeitungen ist kleiner geworden, die Leute sparen und die Zeitungen müssen daher täglich mit neuen Sensationen herauskommen. Es ist nicht so leicht, den Leuten den Dinar für eine Tageszeitung herauszuloden.

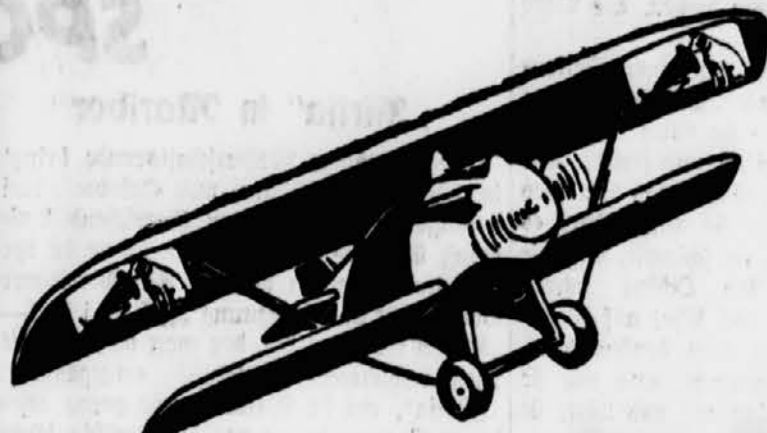
Den niederschmetterndsten Eindruck hinterläßt die Tombola. Seit einiger Zeit lebt sie wieder auf und geht zugunsten des Roten Kreuzes. Der Gewinner erhält jetzt 60% und Lotterien gibt es nur in solchen Lokalen, wo sich das „billigere“ Publikum aufhält; die anderen Leute verlangen schon stärkere Emotionen. Ein Los kostet nur zwei Dinar und es ist Aussicht, dabei 500 und 600 Dinar auf einem Sitz zu gewinnen. Da kommen Samstag abends die Arbeiter mit dem Wochenlohn und spielen, spielen, bis der letzte Heller verloren ist. Bis die Frau mit verweintem Gesicht in das Wirtshaus kommt und sie ihnen Schuldbewußt in die Augen schauen müssen. Dann gehen sie müde den Weg nach Hause. Es ist spät abends, eine Woche schwerer Arbeit ist vorbei und eine neue Woche beginnt. Das Geld ist verspielt und sie haben gute Vorsätze. Bis zum nächsten Samstag. Dann sehen sie sich wieder zur Tombola ins Wirtshaus, bestellen nur ein Glas Bier, um zu sparen, um alles Geld bereit zu haben für den großen Treffer, der alle Not aufheben soll und es große Wunder ist, das aus der Krise hilft, das der Not ein Ende macht. Bis zum nächsten Mal. Aber das Wunder will nicht kommen. Das Wunder, das aus der Krise herausführt, läßt auf sich warten . . .

Eigenartige Unfälle im Gewitter.
— Aus Mostar werden eigenartige Unfälle gemeldet, die den Tod zweier Frauen zur Folge hatten. In den letzten Tagen herrschten dort große Gewitter, die von Wolkenbrüchen und Hagelschlag begleitet waren. Auf einer Weide unweit der Stadt fand sich die Bäuerin Cvijeta S a r a c, als ein Blitz in die Spitze ihres Regenschirms einschlug und die Frau auf der Stelle tötete.
Bald darauf setzte Hagelwetter ein und in Dorfe Cepu fielen nutzlose Schlossen. Die Bäuerin Ruzica S a r i c hatte noch

Der falsche Daubmann

Ignaz Hummel übertrumpfte den Hauptmann von Köpenick und Harry Domela

B e r l i n, 13. Oktober.
Die Affäre des angeblichen Kriegsgefangenen D a u b m a n n entwickelt sich als ein geradezu phantastischer Schwindel, an dem gemessen der berühmte Hauptmann von Köpenick und jener ebenso berühmte Hofstapler Harry Domela fast verschwinden. Der Schwindler heißt in Wirklichkeit Ignaz H u m m e l und ist Schneidermeister aus Ober-Wil bei Basel. Hummel, dem es schlecht ging, fuhr per Rad nach Italien, um sich nach einem anderen Erwerb umzusehen. Das geschah im Juli vorigen Jahres. In Italien gina ihm das Geld, das seine Frau ihm geschickt hatte, aus, worauf er sich bei einem deutschen Konsulat als „Heimkehrer“ meldete, um so die Heimreise billig antreten zu können. Der deutsche Konsul hatte die „Sensation“ brüchig nach Deutschland gemeldet, wo die Kriegervereine sofort daran gingen, die großen Empfanos'eierlichkeiten für den vermißten Daubmann vorzubereiten. Hummel nahm den Namen Daubmann an, da ein gewisser Daubmann tatsächlich während des Krieges vermißt worden war, und spielte die Komödie, die ihm Geld und Ehrungen eintrug, ruhig weiter. Hummel wurde von seinen „Eltern“ als „Sohn“ erkannt, man feierte ihn überall, die Mütter brachten seine phantastischen Schilderungen und in den Wirtshäusern der Kinos gab Daubmann seine Erlebnisse zum Besten. Das Material für seine Vorträge will Hummel auf Romanen und Reiseerzählungen schon in



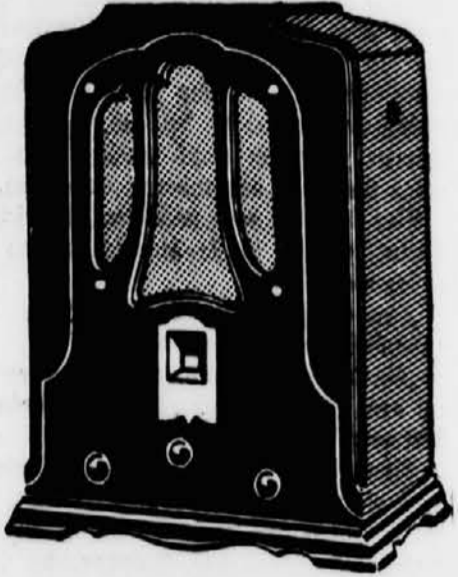
....im Fluge

haben sich die

HIS MASTER'S VOICE

amerikanischen Superheterodyn-Radio-Apparate die Welt erobert.

Größte SELEKTIVITÄT, noch nie dagewesene WIEDERGABE, unübertroffene QUALITÄT zeichnen diese RADIO-APPARATE aus. FÜR JEDERMANN DURCH SEHR BILLIGE PREISE ZUGÄNGLICH.



Erhältlich ausschließlich nur in den autorisierten Verkaufsstellen im Staate.

THE GRAMOPHONE COMPANY LTD.

Wäschestücke im Hofe hängen. Sie lief hinaus, um die Leine abzunehmen. Durch die Wucht des Hagels wurde sie zu Boden geschleudert, wobei sie erkrankt. Als man etwa eine Viertelstunde nachher die Leiche aufsand, wies sie große Verletzungen infolge Hagelschlages auf. Der herrschende Sturm hatte die Frau zwanzig Meter weit geschleudert.

ganze Zeit hindurch mußte man nichts von ihm. Nun kehrte er wieder in seine Heimatstadt zurück und forschte seine Schwester aus, die an den Landwirt Ivan Rizsanji in Radanovac verheiratet ist und mit ihrer großen Familie von dem kleinen Besitz recht häufig ihr Dasein fristet. Katona, der es in Amerika zum Dollarmillionär gebracht hat, vergrößerte den Besitz seiner Schwester, ließ ihr Haus ausbauen, modernst einrichten, kaufte einen Rundfunkempfänger, ließ elektrisches Licht einführen usw. Mit einem Wort, der Märchenonkel aus Amerika brachte Glück ins Haus.

Katona beabsichtigt, binnen kurzem wieder die Rückreise nach Kalifornien anzutreten. Er will aber nicht allein über das große Wasser fahren, er nimmt seine 12jährige Nichte mit, die er als Tochter annahm u. so zur Dollarprinzessin machte. Der Dollaronkel aus Amerika ist ständig von Verwandten und solchen, die es sein wollen, umlagert, die ihm alle ihr verwandtschaftliches Herz offenbaren. Er besteht aber diese Anstürme achtsam und fertigt alle mit Geldbescheiden ab.

Ein Märchenonkel, der diesmal greifbare Wirklichkeit ist, wenn auch der ganze Fall wie eine schöne Operette anmutet

Totschlag am Teufel

— Kann man dem Teufel entkommen? Das Thema ist ausreichend interessant und bildete dieser Tage das Substrat einer Verhandlung vor dem Gerichte in Banjaluka. Die Bäuerin Stafa K i k e v i c, eine auffallend seltsame und raffige Frau von etwa 30 Jahren, war wegen Totschlages, begangen an der sechzigjährigen Stana, angeklagt.

Stafa verantwortete sich ruhig und selbstbewußt. „Es gibt nur einen Gott“, sagte sie, „aber jedes Dorf hat seinen Teufel. Und der gibt den Menschen viel mehr als dem lieben Gott; zu schaffen. Damals fuhr ich mit dem Teufelsgewinn über Land. Der Tag war schön und ich hab' geungnet. Die Dämonen waren ausgerührt und sind von selbst gegangen, nur der rechte hat seinen Kopf immer über

Der Märchenonkel aus Amerika

Wie ein Bauernmädchen zur Dollarprinzessin wurde.

Aus S u f o t i c a wird gemeldet: Vor 40 Jahren wanderte der Suboticaer Schlosser Ludwig Katona nach Amerika aus und tauchte im Getriebe der neuen Welt unter. De

SPORT

den Hals des linken Legen wollen. Die Tiere spürten die Sonne.

Da, auf einmal kommt auf einem Seitenweg die Baba Stana daher. Die Baba Stana ist so ein Teufel. Wo sie einen Menschen sieht, will sie ihn zerreißen und fressen, und sie hat den bösen Blick. Sogar das Rindvieh fürchtet sie. Kaum sieht sie mich, fährt es aus ihrem Mund und sie schimpft, daß die Sonne finster wird. Die Ochsen fuhren rascher, aber so ein Teufel fährt auf Klammernwagen rascher, als man denken kann. Ich hab' das Kreuz gemacht, und wie sie dah sieht, hebt sie Steine auf und wirft sie nach mir.

Da wurden die Ochsen wild, rissen den Wagen und stellten ihn quer über die Straße. Für die Baba Stana war das jedoch kein Hindernis. Sie ist darüber gesprungen, wie nur der Teufel springen kann und hat weiter mit Steinen geworfen und geschrien. Sie schreckt mich an, wo ich die Nacht über war und ich war wirklich bei meinem Mann im Haus, aber sie gibt keine Ruhe und wird unansänblich.

Ich habe den Wagen allein gelassen und bin davon, querfeldein, der Teufel immer hinter mir her. Aber dann schlug ich dreimal das Kreuz, nahm einen großen Stein und wartete auf Baba Stana. Sie sah den Stein, hatte aber keine Furcht, denn sie war unverwundbar; was immer ihr auch geschehen wäre, sie hätte weiter geschrien. Sie kam näher und da sah ich deutlich, wie ihr zwei Hörner aus dem Kopf wuchsen und ein rotes Licht von der anderen Seite kam.

Wie sie dann ganz nahe war, hob ich den Stein, und da ist sie hingefallen und war gleich marfotet.

„Ja, weshalb bist du aber denn nicht davongelaufen?“ fragte der Richter.

„Entkomm' dem Teufel, wenn er dich in den Klauen hat...“ gab Stala zur Antwort.

Eine Reihe von Zeugen marschierte auf und viele von ihnen wollten wissen, daß Baba Stana der leibhaftige Teufel selbst gewesen sei. Selbst der Glöckner, im Biviskeruf Schuhmachermeister, sagte aus: „Ein wirklicher Teufel war sie ja nicht, aber sie gab sich ganz so wie ein Teufel. Krachte, biß, schimpfte, trachtete, und wenn sie einen Menschen nicht leiden mochte, war sie glatt weg, ihn aufzuwerfen.“

Das Gericht sah dann doch ein, daß man dem Teufel nicht entkommen kann, und Stala bekam nur zwei Jahre Arrest. Sie ging nicht gleich aus dem Saale, und als sie der Richter fragte, was sie noch für Bedenken habe, meinte sie: „Wer ist die Zelle auch sicher im Arrest?“ — „Sicher!“ — „Nämlich, ich habe Angst, daß mich der Teufel auch dort noch besucht...“

Ein japanischer Trompeter begehrt Harakiri.

In Tokio ereignete sich ein Fall, der für die japanische Mentalität äußerst bezeichnend ist. Während einer Truppeninspektion, die der Brigadegeneral Hahashi auf dem Übungsplatz in der Nähe der japanischen Hauptstadt abhielt, blieb ein Trompeter die Signale aus Versehen gab der Trompeter ein falsches Signal, so daß die vorwärtschreitenden Truppen in Verwirrung gerieten. Sofort nach der Rückkehr seiner Abteilung in die Kaserne, nahm sich der Trompeter das Leben. Er schloß sich nach altjapanischem Brauch den Bauch auf. Der Trompeter hinterließ ein Schreiben, in dem er seinen Selbstmord damit begründete, daß er durch das falsche Trompetenblasen die Ehre seines Bataillons verletzt hätte.

Ein Gehirn für 300.000 Dinar.

Zwischen dem Kings College-Hospital in England und einem gewissen Herrn Dates ist eine merkwürdige Kauftransaktion abgeschlossen worden. Dates verkaufte an das Hospital sein Gehirn, das vertragsgemäß schon in der ersten Stunde nach dem Tode des Verkäufers dem Schädel entnommen und dem Spital ausgeliefert werden soll. Für sein Hirn hat sich Dates den Preis von 300.000 Dinar ausbedungen. Eine Hälfte davon bekommt er zu seinen Lebzeiten in Raten ausgezahlt, während die restlichen 150.000 Dinar sofort nach seinem Tode an seine Familienangehörigen ausgehändigt werden sollen. Der Grund für diesen eigentümlichen Kaufabschluß liegt darin, daß Dates in dem Ruf steht, ein phantastisches Gedächtnis zu besitzen. Er kennt u. a. alle Einzelheiten und Daten des Weltkrieges sowie alle Derby Sieger der letzten fünfzig Jahre auswendig. Alle Ereignisse der letzten

„Mirija“ in Maribor

Die sonnige Meisterschaftsrunde bringt in Maribor, Gubljana und Celovec drei wichtige Kämpfe, die nun hinreichend Aufschluß über die heutige Konstellation in der Herbstabelle geben werden. Auf Mariborer Boden geht die Begegnung „Mirija“ — „Rapid“ vor sich, der man diesmal mit ganz besonderem Interesse entgegensteht. „Mirija“, ein in Maribor stets gerne gesehener Gegner, wollte verhältnismäßig schon lange nicht in Maribor, sodaß man über die gegenwärtige Stärke des Teams kein Urteil fällen kann. Vergangenen Sonntag hat die Mannschaft zwar einen schönen Sieg errungen, doch hat dieses Spiel keinen richtigen Aufschluß über die wirkliche Spielstärke der Mannschaft gebracht. kommenden Sonntag wird nun „Mirija“ Meisterschaft der Schwarzblauen entgegentreten, die diesmal mit ihrer besten Mannschaft ins Feld rücken. Die Chancen sind vielleicht in größerem Maße auf Seite der Gäste, doch hat „Rapid“ schon in den bisherigen Spielen so viel helle Momente aufgezeigt, so daß man auch diesem Kampf mit gewissen Hoffnungen entgegensehen kann, dies umso mehr, als gerade „Rapid“ vor nicht langer Zeit gegen den sonntäglichen Gegner auf fremdem Boden ein Unentschieden erzwingen konnte. Das Zusammentreffen der Mannschaften stellt nun auch eine Art Rückspiel dar, sodaß die Schwarzblauen mit doppeltem Ehrgeiz gegen „Mirija“ zu kämpfen haben. Das Treffen geht um 15 Uhr am „Maribor“-Sportplatz in Szene.

Die Meisterschaft der zweiten Klasse

Parallel mit der einheitlichen Meisterschaft des M.F. geht auch die Meisterschaft der zweiten Klasse, allerdings in Kreisen, in Szene. Durch die Heranziehung der Vereine aus Celovec und Mitwirkung des Sportklubs „Mura“, hat die Runde wieder viel an Jugfruchtigkeit gewonnen. Sonntag, den 16. d. um 10 Uhr vormittags treffen am „Maribor“-Sportplatz „Mura“ und unsere heimische „Svoboda“ aneinander. Das Treffen stellt eine Art Entscheidungslampf dar, da beide Mannschaften die Hauptanwärter um den Siegertitel sind. Schon im Vorjahre sah man dem Treffen mit berechtigtem Interesse entgegen und auch heuer verpricht das Spiel einen spannenden Verlauf zu nehmen. „Mura“ hat heuer bereits einen beachtenswerten Sieg errungen, während „Svoboda“ noch punktelos ist. Grund genug, daß nun die Mannschaft alles aus sich herausholen wird, um auch ihrerseits ehrenvoll unsere Stadt zu repräsentieren.

Endkampf um den Jugendpokal

Im Vorspiel des nachmittägigen Punktekampfes absolvieren die Jungmannen „Mirija“ und „Maribor“ den Endkampf um den „Mirija“-Jugendpokal. Im ersten Spiel mußte „Maribor“ eine überraschende und reichlich peinliche Niederlage hinnehmen, sodaß auch für den zweiten Kampf nur wenig Chancen vorhanden sind. Dürfte das Team die erwartete Form aber doch noch erreichen, um ein genügendes Score zusammenzubringen, denn wird es ihm neuerdings gelingen, diese schöne Trophäe in Besitz zu nehmen. Das Spiel beginnt um 13.15 Uhr.

ER. Rapid. Heute, Freitag, um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Hotel „Zamorec“

Schiedsrichter am Sonntag. Die sonnigen Fußballwettkämpfe leiten die Schiedsrichter Dr. P I a n i n s e l (Mirija — Rapid), B i g j a l (Mura — Svoboda), B e s

Jahrzehnte sind in seinem Gehirn wie auf einer feinfühligsten Platte registriert. Dates ist von Beruf Länger. Schon vor dem Kriege bot ihm eine amerikanische Arztgesellschaft für sein Gehirn den Preis von 600 Tausend Dinar. Er hat damals das Angebot abgelehnt. Durch die wirtschaftliche Krise, die sich auch in seiner materiellen Lage schwer auswirkte, sah sich Dates veranlaßt, nun den Verkauf unter weniger günstigen Bedingungen abzuschließen.

n a v e r (Maribor — Celovec) und V e r z a j (Zeleznikar — Svoboda).

Tilben in Zagreb. Tilben und mit ihm Rajuch, Barnes und Njše sind gestern in Zagreb eingetroffen, wo sie heute, Freitag, und morgen, Samstag, um 15 Uhr Kämpfe untereinander austragen werden. Gegen einen der Gruppe wird der junge Bundec ein Match austragen.

In Beograd und Split werden kommenden Sonntag die wichtigsten Spiele der noch immer nicht beendigten Staatsmeisterschaft ausgetragen. Es treffen „Concordia“ — „Jugoslavija“ und „Gajdu“ — BSK aneinander.

Die Uruguayer Auswahl in Europa. Der englische Fußballverband hat die Uruguayer Nationalmannschaft für 18 Wettspiele nach England eingeladen. Der Fußballweltmeister soll diese Spiele noch in der heurigen Saison austragen. Wien, Prag und Budapest interessieren sich auch für die Uruguayer.

Ein neuer Weltrekord. Bei einem am Sonntag in Stocholm abgehaltenen Schwimmmeeting verbesserte die Schwedin Kerstin Isberg den Weltrekord im Damen-Brustschwimmen über 200 Meter auf 2:49.4. Bisher hielt die Dänin Jakobson mit 2:50.4 den Weltrekord. Bei derselben Veranstaltung verbesserte der Schwede Brut den bisher von Arne Borg gehaltenen schwedischen Rekord im Freistilschwimmen über 200 Meter auf 2:16.

Alus Blut

Die „Nachtigallen von Trbovlje“, wie man allseits den dortigen Jugendchor der Knappentinder nennt, veranstalten Samstag, den 15. d. unter Leitung ihres Führers, Herrn August Suligoj, im Stadttheater zwei Konzerte und zwar um 16 und um 20 Uhr.

Von einem Weib überfallen. Als vor einigen Tagen der Besitzer Johann R o s m a n n aus seinem Weingarten nach Jablana bei Cirlovec nach Hause ging, stieß er auf dem einsamen Wege mit einer gewissen Marie Smigoc zusammen, die er vorher beschimpft haben soll. Das erzürnte Weib schwang kräftig einen Weingartenstock über Rozmans Kopf und bearbeitete den verübten Mann in brutalster Weise, sodaß er sich ins Krankenhaus suchen mußte.

Wieder ein schweres Autounglück. In Nova vas, wo erst vor einigen Tagen von einem, noch unbekanntem Autowildling ein 16jähriges Mädel überfahren wurde, ereignete sich gestern, Donnerstag, wieder ein schweres Autounglück. Als nämlich das mit Obst vollbeladene Lastauto des Besitzers Pernel aus St. Vid gegen 14 Uhr von Sv. Urban gegen Nova vas fuhr, begegnete dem Kraftwagen in der Nähe des Gasthauses Bračič ein Bauernwagen. Der Wagenlenker sprang vom Wagen, als er das Auto bemerkte, um die Straße freizumachen, verlor aber hierbei die Peitsche. Im letzten Moment rückte er sich nach dieser, es war aber schon zu spät, denn in diesem Augenblick erfaßte ihn auch schon der Kraftwagen und stieß ihn zu Boden. Der Chauffeur brachte sein Fahrzeug umgehend zum Stehen und veranlaßte die sofortige Ueberführung des bewußtlosen Mannes ins Krankenhaus. Wie verlautet, soll der Verletzte mit dem 40jährigen Martin R o r e n identisch sein. Sein Zustand ist sehr ernst.

Eine große Tombola veranstaltet Sonntag, den 16. d. der hiesige Cyril-Method-Berein am Florjanki trg.

SPECIAL SHAMPOO MOLITOR.

Alus Bollcane

Achtung vor fremden Agenten! Es mehrten sich Fälle, daß fremde Agenten mit verschiedenen Waren ausländischer Probenienz die Bevölkerung zu überreden suchen, die Erzeugnisse des Auslandes bei ihnen zu kaufen, mit der Motivierung, das fremde Fabrikat sei besser und billiger. Fachmännische Untersuchungen ergeben aber, daß oft Erzeugnisse des Inlandes jenen des Auslandes vollkommen ebenbürtig sind und des öfteren auch viel billiger zu haben sind. Uebrigens sei darauf hingewiesen, daß ausländische Agenten nach dem Gewerbegefesze nur

die Wiederverkäufer von Waren belüchen dürfen, nicht aber die Konsumenten selbst.

po. Sportliches. Einige hiesige Sportleute haben sich zusammengetan, um einen Sportklub ins Leben zu rufen. Ziel und Zweck dieser Bewegung ist, Fußball, Leichtathletik, Winterport usw. im Rahmen eines Vereines zu organisieren. Die erste Besprechung findet Samstag, den 16. d. im Gasthofe Mohorič statt.

Alus Globeniarodec

Das Opfer schwerer Pferde wurde der 61jährige Knecht Ivan R a s a n, lebentstet beim Besitzer Zmork in Warenberg. Der Genannte wollte eine Fuhrer Ziegel von der Station Buhred abholen; wegen des ankommenden Zuges wurden die Pferde scheu, wobei der Knecht unter den Wagen stürzte. Er erlitt hierbei eine schwere Beschädigung des linken Unterschenkels. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Der „Reisekreis“ von Klabung wurde von der dramatischen Sektion des hiesigen Solobereines als Eröffnungsvorstellung aufgeführt. Die Darsteller boten ihr Möglichstes. Das Stück war für die hiesigen Verhältnisse ein wenig zu schwer, was wohl der diesmal schwächere Besuch sowie die teilweise schwierige Verständlichkeit des Stückes bewies.

Alus Konfice

Schwere Pulverexplosion. In der Nacht zum Dienstag wurden die Bewohner unseres Ortes durch eine starke Detonation aus dem Schlafe gewedt. Wie man später erfahren konnte, explodierte das Pulvermagazin des Kaufmannes Herrn Martin Sumner, welches etwa 10 Minuten vom Markte entfernt ist. Die eingeleiteten Recherchen haben ergeben, daß das Pulvermagazin durch unbekannte Täter mittels einer Zündschnur unterirdisch zur Explosion gebracht worden ist. Die hiesige Gendarmerie hat Schritte eingeleitet, um die Täter auszuforschen und der verdienten Strafe zuzuführen.

Radio

Samstag, 15. Oktober.

- Gubljana, 17: Salonquintett. — 19: Vortrag über Soziologie. — 19:30: Unterhaltungssende. — 20: Konzert des Männerchores „Sloga“. — 20:40: Salonquintett. — 22:15: Walzerstunde. — Beograd, 16: Wunschprogramm. — 17: Konzert unter Mitwirkung von Eugenie Pinterović. — 19:30: Nationallieder. — 20: Hörspiel. — 20:30: Konzert der königlichen Garde. — 22: Tagesnachrichten. — Wien, 15:15: Viederstunde. 18: Blasmusik. — 19:20: Aktuelle Stunde. — 20:30: Ende gut, alles gut. Hörspiel. — 21:10: Wiener Stimmungen. — Heilsberg, 18:55: Kompositionen von Konrad Anzorge. — 20: Wie es euch gefällt. Lustiger Abend. — Brünn, 17:50: Studentenede. — 18: Aktualitäten der Woche. — 19:15: Orchestertrio. — 19:50: Ihre Hoheit, die Operette; Radiolabarett. — Mählfader, 12:20: Italienische Arien und Duette. — 19:30: Humor in Bayern. — Bukarest, 20: Violinconcert Rina Alexandrescu. — 20:50: Orchesterkonzert. — Berlin, 15:40: Sollen unsere Mädeln studieren? — 16:15: Bläserkonzert. — 18:55: Die Funkeunde teilt mit. — 20: Russisches Durcheinander. — Stockholm, 19:30: Unisonogejang. — 20: Unterhaltungsprogramm. — 20:45: Kabarett. — 21:15: Alte Tanzmusik. — 22: Moderne Tanzmusik. — Rom, 20:45: Frühlingsluft, Operette von Johann Strauß. — Langenberg, 14:35: Wochenendkonzert. — 19:20: Funkehilfe für alle. — 20: Lustiger Abend. — 24: Meister des Jazz. — Prag, 15:30: Literatur für die Jugend. — 19:15: Lustige Soldan-Stunde. — Oberitalien, 19: Gemischte Musik. — 20:30: Mignon, Ober von Thomas. — Budapest, 17:30: Zigeunerkapelle Karl Veres. — Warschau, 20: Leichtes Konzert. — 22:05: Chopin-Konzert. — Königsweihenhausen, 15:45: Frauenstunde. — 17:30: Viertelstunde für die Gesundheit. — 18:05: Musikalische Wochenschau.

Gedenket bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

Lokal-Chronik

Freitag, den 14. Oktober

Der erste Tiereschutztag

Der letzte Tiereschutztag feierte den Beschluß, den 4. Oktober, den Namenstag des großen Tierfreundes, des hl. Franziskus von Assisi, alljährlich als Tiereschutztag zu feiern. Ueberall im Auslande, aber auch in unserem Staate wurde dieses Fest unserer zwei- und vierbeinigen Freunde begangen. Schlicht, aber eindrucksvoll gestalteten sich diese Feiern, die den Zweck verfolgen, den Schutz der Tiere zu propagieren und ihre Bedeutung für die Menschheit vor Augen zu führen.

In Maribor hatte der Tiereschutzverein mit Herrn Oberdeterinärarzt Pirnata an der Spitze zwecks Propaganda des Tiereschutzes vergangenen Sonntag einen Umzug der Haustiere durch die Straßen der Stadt veranstaltet, der bei der Bevölkerung das größte Interesse hervorrief. Um 11 Uhr sammelte sich am Brinjskega trg eine stattliche Anzahl von Personen, die ihre vierbeinigen Freunde mitbrachten oder sonst im Zuge mitführten. Den Zug eröffneten Pfadfinder, die eine Tafel mit einer sinngemäßen Aufschrift trugen. Es folgte dann eine Reihe von Hunden, eine Ziege, der so viel verachtete Esel usw. Den Abschluß bildeten Ochsen- und Pferdegespanne. Der Zug bewegte sich durch die Verkehrsteichsten Straßen bis zum Kralja Petra trg, worauf der Rückweg nach dem Brinjskega trg angetreten wurde. Die zahlreich angesammelte Bevölkerung beobachtete interessiert den Vorbeimarsch der Vierfüßler, die in Begleitung ihrer Freunde für ihre Pflege und Schutz manifestierten.

Der Tiereschutzverein spricht aus diesem Anlaß allen jenen, die sich für das Zustandekommen der Veranstaltung ein Verdienst erworben oder am Umzug teilgenommen haben, seinen innigsten Dank.

Zählste tut not!

Es wird uns geschrieben: Ein trocken-heißer Sommer und dadurch entstandener Wassermangel geboten die zeitweise Drofflung der Wasserleitung. Hitze u. Wassermangel liegen längst hinter uns, die Drofflung der Wasserleitung und mit dieser auch die Drofflung vieler kultureller u. hygienischer Bedürfnisse und schmerzlich verminderter Behaglichkeit bestehen noch immer. In den höheren Stockwerken der in den oberen Stadtteilen gelegenen Häuser liefert die Wasserleitung von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends, d. i. in der Zeit des größten Bedarfes, kein Wasser. Die viel geplagten Hausfrauen müssen um jeden Krug Wasser über die vielen Treppen in die im Hofe, oft auch im Keller gelegene Waschküche laufen. Größere Gefäße kommen wegen des großen Gewichtes und der hohen Stockwerke kaum in Betracht. Aus diesem Grunde muß man sich auf das unentbehrlichste Quantum für die Morgenwäsche, für Kochzwecke u. Trinkwasser beschränken. Letzteres ist nach kurzer Zeit schal und widerlich. Ein frischer, bzw. erfrischender Trunk ist eine seltene Kostbarkeit. Was für Gefahren sind die „Höhenbewohner“ im Falle eines plötzlichen Unwohlseins oder bei entstehendem Zimmerbrande durch diesen ungerechtfertigten Wassermangel ausgelegt?

Nächtlicher Einbruch

Als heute nachts der Nachtwächter Marko Jagbec bald nach Mitternacht auf seinem Kontrollgang den Bodnikov trg passierte, lenkte ein abgerissenes Anhängeschloß bei der Fleischbank des Fleischhauers Johann Zabaz u die Aufmerksamkeit auf sich. Jagbec stellte sofort fest, daß das Schloß gewaltsam abgerissen worden war und da er ein Verbrechen vermutete, verständigte er sofort die Polizei. Wirklich war die Innentür offen, die Lade eines Kistes erbrochen und auch sonst herrschte ein verdächtiges Durcheinander. Indessen wurde auch der Eigentümer herbeigeholt, der alsbald feststellte, daß von dem ungerufenen nächtlichen Gaste etwa 10 Kilogramm getrocknetes Schweinefleisch, ein Schinken und ein guterhaltenes Fahrrad gestohlen worden waren. Da der Dieb gerade um Mitternacht geflüchtet worden war, konnte man genau die Spur, die der Täter mit dem Rade eingeschlagen hat, verfolgen. Das Fahrrad ist mit der Num-

mer 208.547 gekennzeichnet. Heute früh fand sich am Tatort der Daktyloskop ein, der auch einige Aufnahmen von Fingerabdrücken machte. Das Resultat ist noch unbekannt.

m. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. M. um 10. Uhr vormittags, wird in der Christuskirche ein Predigtgottesdienst stattfinden. Anschließend daran, um 11 Uhr, sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Todesfall. Gestern starb nach langem schweren Leiden die Gattin Aloise des hiesigen bekannten Professors am Realgymnasium Herr Philipp Gasparyn. Die Verstorbene, eine vorbildliche Lebensgefährtin ihres Gatten, erfreute sich wegen ihres feinen Charakters in Bekanntenkreisen allseitiger Wertschätzung. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Ziviltrauung. Vor dem Bizebürgermeister, Herrn Direktor Golouh, fand Mittwoch die Trauung des bekannten Sportmannes, Herrn Vaji Dschuigg, mit Frä. Anna Hubmann, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauungen. In Jarenina wurde dieser Tage der Sohn des Gemeindevorstehers von Plavč, Herr Franz Kern, mit Frä. Antonie Drog, einer Tochter des Besitzers und Kirchenbesetzers in Bajgan bei Jarenina, getraut. Den Trauungsakt vollzog Herr Dechant und Domherr Cizek, während die Trauzeugen der ehemalige Abgeordnete Herr Franjo Zebot und der Großgrundbesitzer Herr Ivan Zupanid aus Jelenče waren — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Gestorben ist gestern im Alter von 63 Jahren der hiesige Hausbesitzer und Takatrafikant Herr Konrad Saranih. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Des Ehepaars Wicher letzter Weg. Am 13. d. nachmittags fand das Leichenbegängnis des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Ehepaars Wicher statt. Vor der Kabelle des Stadtrichthofes wurden die beiden Särge aufgebahrt u. eingeseget, während die Leiche des Herrn Wicher hier der Erde übergeben wurde, wurden die Gebeine der Frau Anna Wicher nach Graz überführt und dort über Wunsch der Verstorbenen der Verbrennung zugeführt. Die Teilnahme am Leichenbegängnis war riesig; gegen 2000 Personen, darunter vornehmlich die hiesige Gewerkewelt, hatten sich eingefunden, um dem Ehepaar das letzte Geleit zu geben.

m. Besitzwechsel. Das große Geschäftshaus (ehem. Sokaric-Haus), Aleksandrova cesta 13, ist von der Städtischen Sparkasse in das Eigentum der Frau Tomič aus Brhnika, übergegangen.

m. Die „Nachtigallen aus Trbovlje“ wieder in Maribor. Der berühmte Jugendchor aus Trbovlje, der schon bei seinem Erstaustritt in unserer Stadt alle Herzen für sich gewinnen konnte, veranstaltet Sonntag, den 16. d. um 11 Uhr vormittags im großen Union-Saal wieder ein selbständiges Konzert. Der über 100 Knappenkinder zählende Chor wird unter Leitung seines Chorleiters und Lehrers, Herrn Suligoj, diesmal ein vollkommen neues Programm zur Abwicklung bringen, das sich aus den besten und schönsten Jugendliedern zusammensetzen wird.

m. Volksuniversität. Heute, Freitag, um 20.14 Uhr spricht Herr Dr. Topal über geschlechtliche Verirrungen der Jugend. Zutritt haben nur Männer über 14 Jahre. Derselbe Vortrag findet Montag, den 17. d. für die Frauen statt.

m. Zwei Autounfälle. Unweit der Bogrič-Billa in Selnica ereignete sich vor einigen Tagen ein schweres Straßenunglück. Der Kraftwagen stieß mit großer Wucht in ein Kind, wobei diesem ein Bein vollkommen zertrümmert wurde, so daß das Tier auf offener Straße notgeschlachtet werden mußte. Ein zweiter, aufregender Unfall spielte sich an der steilen Straßencurve unterhalb des Besitzes der Schullchwestern in Kamnica ab. Der Kraftwagen schlug die eiserne Barriere durch und rollte die steile Böschung hinab.

Wie durch einen Zufall, blieb der noch unbekannt Wagenlenker unverseht und auch das Auto konnte trotz des heftigen Zusammenpralles die Fahrt fortsetzen.

m. Reiches Anziehen der Kesselpreise. In den letzten Tagen ist in der Umgebung von Maribor eine größere Anzahl von ausländischen Obsthändlern erschienen, die größere Partien Kessel aufkaufen und für Kanadäpfel Preise bis zu 2.50 Dinar anbieten. Edelobst steigt allmählich im Preise. In Pesnica und St. Ji, aber auch in Maribor wird schönes Obst verladen, das aus den „Slovenste gorice“ zugeführt wird und nach dem Ausland rollt. In Pesnica herrscht an der zum Bahnhof führenden Straße zeitweise geradezu ein Gedränge von Obstwagen.

m. Der Fischmarkt war auch heute recht gut besetzt. Es wurden Makrellen zu 17, Tunfische zu 20 und Meerrebse zu 28 Dinar pro Kilogramm feilgeboten.

m. Der sonntägige Ausflug der Privat- und autonomen Angestellten nach Ptuj verspricht angesichts der schönen Herbsttage und der bekannten Sehenswürdigkeiten des alten Poetovio ein besonderes Ereignis zu werden. Unser anerkannter Geschichtsforscher Herr Dr. Traber, wird den Teilnehmern den Weg zu den Fundstätten des Altertums weisen u. insbesondere die berühmten Sammlungen im Museum erklären. Man darf hoffen, daß auch die Schloßverwaltung von Ptuj den Teilnehmern an die Hand gehen wird. Die Sitzplätze im Autobus werden reserviert. Anmeldungen mögen in den Amtsräumlichkeiten des Privatangestelltenvereines im Palais der Pensionsanstalt am Kralja Petra trg abgegeben werden. Die Abfahrt erfolgt Sonntag, um 13. Uhr, vom Kralja Petra trg.

m. Das rote Kreuz in Studenci spricht auf diesem Wege allen jenen, die in irgendeiner Weise zum erfreulichen Gelingen des Weinlesefestes bei Sluga beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank aus. Dieser Dank gebührt vor allen den edlen Spendern, sowie auch den Mitarbeitern und nicht zuletzt den Besuchern des Festes, die durch ihre Opferwilligkeit und selbstloses Einsehen für den guten Zweck es ermöglicht haben, daß für die armen Kinder in Studenci sowie auch für die Arbeitslosen ein erlesenes Sümchen aufgebracht werden konnte. Wir richten an dieser Stelle an die Bevölkerung von Studenci den Appell, auch weiterhin des edlen und menschenfreundlichen Wirkens des Rotkreuzes eingedenk zu sein und dessen Veranstaltungen in selbstloser Weise zu unterstützen!

Bei Fertleibigkeit, Atmungsbeschwerden,

Nicht, Rheumatismus und Krankheiten der Blutgefäße ist Saxioner's natürliches Bitterwasser

Munyadi Janos

das Idealste Mittel zur Förderung des Stoffwechsels, der Blutzirkulation und Darmfunktion. Man achte auf die Etikette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich. 4976

m. Totschlag. In der Nacht zum Donnerstag kam es in Britice bei Jg. Kungota zu einer blutigen Abrechnung zwischen mehreren angeheiterten Burschen. Am nächsten Morgen wurde im Straßengraben der Besitzersohn Franz Potröt tot aufgefunden. Eine Kommission fand sich gestern am Tatort ein und nahm den Lokalausgensein vor.

m. Fahrraddiebstahl. Aus dem Hausflur der Stadtparkasse kam gestern vormittags dem Spenglermeister Josef Rater ein Fahrrad abhanden. Das Rad trägt die Nummer 72.421. Ein zweites Rad wurde dem Fleischhauer Heinrich Petrid aus dem Garten eines Gasthauses in der Tattenbachova ulica entwendet. Die Nummer des Rades ist 93.743.

m. Diebstahl. Im Laufe der vergangenen Nacht wurde das Kellarschloß der Firma „Reford“ in der Gregorkičeva ulica gewaltsam heruntergerissen und davongetragen. Dem Besitzer Johann Cernko kamen in derselben Nacht aus seinem Wagen, den er in der Tattenbachova ulica vor einem Gasthaus stehen ließ, zwei Kleider abhanden.

m. Wegen Schmuggels verhaftet. In der Jenkova ulica wurde gestern ein gewisser F. G. angehalten, der ein Paket verdäch-

Weiß Zähne

ermöglichen angenehmeres, freieres Bewegen in der Gesellschaft, und das verschafft Ihnen „DIANA-Zahnpasta, welche bester Qualität ist.

Preis: Normaltube 5 Din, Doppeltube 8 Din.

tigen Inhalts trug. Darin wurden später 133 Feuerzeuge und 5 Pakete Feuersteine vorgefunden. Der Mann wurde der Behörde überstellt.

m. Mit dem Messer ins Herz. Aus Belinci wird eine schwere Missetat gemeldet. Der Arbeiter Mojs Domitrić jagte dem Besitzersohn Mojs Petel das Messer ins Herz, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Eifersucht soll das Motiv des furchtbaren Geschehens sein.

m. Maribor'ser Rindermarkt vom 11. Oktober. Der Auftrieb belief sich auf 7 Pferde, 16 Stiere, 166 Ochsen, 326 Kühe und 11 Kälber. Der Handel war reger; verkauft wurden 344 Stück. Die Preise für 1 Kilogramm Lebendgewicht waren in Dinar für Mastochsen 2.50 bis 3.50, Halbmastochsen 1.50 bis 2, Zuchtochsen 1.50 bis 2, Schlachttiere 1.75 bis 2.75, Schlachtmastkühe 1.50 bis 2, Zuchtkühe 1 bis 1.50, Weibvieh 1 bis 1.25, Melkkühe 1.50 bis 1.75, trächtige Kühe 1.50 bis 1.75, Jungvieh 2.50 bis 3, Kälber 4 bis 5.

* **Wander, Radwanje.** Sonntag Erten- und Brathuhnschmaus. Prima Weine. 13874

* **Belka kavarna.** Freitag, Samstag Kabarettabende. Restaurant Fischspezialitäten.

* **Beim Singschloßwirt** Sonntag Zigeunermusik. Prima hausgemachte Selchwürste. Spezial-Weine. 13845

* **Konzert** im Gasthaus „Plata Irona“ (Hofknecht) Samstag, den 15. Oktober.

* **Erklärung.** Um Irrtümer vorzubeugen, gibt die Firma Mavro Teicher, Reflex-Glühlampen-Vertrieb, Maribor, Aleksandrova cesta 57, dem P. L. Kunden höflich bekannt, daß selbe und deren Vertreter nicht mit dem in verschiedenen Zeitungen erschienenen Artikel identisch ist. Hochachtungsvoll M. Teicher. 13843

* **Sonntag, den 16. Oktober,** im Gasthaus Schläuer, Zgornje Radwanje, Konzert mit Weinlese. 13779

* **In St. Martin bei Burberg** veranstaltet Sonntag, den 16. d. um 15 Uhr die dortige Freiwillige Feuerwehr im Gastgarten des Gasthauses Postansel eine große Tombola mit einer Reihe von herrlichen Gewinnen. Freunde und Gönner des Vereines sind herzlichst geladen. Autobusverbindung um 14 und 15 Uhr ab Hauptplatz. 13816

Wie die Tugend die Schönheit adelt, so kann das Lachen durch schöne weiße Zähne mittels der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpasta veredelt werden. Versuch überzeugt. Tube D 8.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, den 14. Oktober: Geschlossen.

Samstag, den 15. Oktober: „Zum Wohle des Volkes“. Ab. A.

Sonntag, den 16. Oktober um 20 Uhr: „Die drei Dortheiligen“.

Kino

Union-Lokino. Die große Premiere des schon allseits mit größtem Interesse erwarteten Tonspielfilms „Ein Lied, ein Ruh, ein Mädel“. Eine fabelhafte und bezaubernd schöne Operette mit Gustav Fröschlich, Martha Eggert, Gretl Theimer, Fritz Grünbaum und Tibor v. Galman in den Hauptrollen.

Burg-Lokino: Heute, Freitag, letzter Tag: Richard Tauber im Großfilm „Das Land des Lächelns“. Samstag beginnt der reizende Film: „Schnulch 202“ in dem Magda Schneider, Fritz Schulz und Hans Thimig die Hauptrollen spielen. Diese erstklassige lustige Geschichte einer vertauschten Annonce, voll Liebe, Musik und schönen Wiener Frauen, läuft bis einschließlich Donnerstag, den 20. d. Magda Schneider, der schmissigste und jüngste Filmstar, spielt in diesem glänzenden Lustspiel eine kleine Drogeristin, die sich durch ein Inserat ihre Stellung verbessern will. Durch dieses Inserat entstehen lustige Flotte Verwicklungen mit viel Musik, Tanz und großer Ausstattung.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Eier- und Geflügelmarkt Neue Schwierigkeiten auf dem italienischen Markt

An Stelle der Erschütterungen, die der italienische Markt infolge der Einführung des neuen Zolltarifes über sich ergehen lassen mußte, sind nun neue getreten, die diesmal die Zahlungsverhältnisse ziemlich stark beeinträchtigen. Die italienische Regierung hat nämlich vor einiger Zeit eine Verordnung herausgegeben, derzufolge alle Einfuhrhändler 90% des Fakturwertes aller eingeführten Waren der italienischen Nationalbank zur Verfügung stellen müssen, und nur 10% unmittelbar dem Verkäufer ausfolgen dürfen. Außerdem haben sie noch einen Herkunftsnachweis über die eingeführte Ware zu leisten. In Rom finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, wie diese von der Nationalbank beschlagnahmten 90% den Ausfuhrhändlern vergütet werden sollen, ob im Wege des Clearingverkehrs oder auf andere Weise. Wenn es auch mit Italien zur Einführung des Clearingverkehrs kommen sollte, und wenn die Auszahlung der fälligen Fakturen einer so langwierigen Erledigung unterworfen werden, wie dies im Verkehr mit Oesterreich der Fall ist, dann dürfte unsere Eierausfuhr schwere Zeiten zu überstehen haben. Denn man darf nicht vergessen, daß Italien heute jenes Land ist, welches den größten Teil unserer Eierausfuhr aufnimmt, obwohl in letzter Zeit viel Eier vorwiegend nach Deutschland ausgeführt werden, weil dort die Transporttarife diesen Abnehmer begünstigen. Unter solchen Umständen herrscht unter den Ausfuhrhändlern große Unsicherheit. Mit der Schweiz werden keine Geschäfte gemacht. Bisher war es der ungünstige Valutenturs im Clearingverkehr, der den Verkehr beeinträchtigte, da die Schweiz das einzige Land war, wo das 10prozentige Valutenagio keine Gültigkeit hatte. Dieser Tage wurde auch gegenüber der Schweiz dieses Agio eingeführt, es bleibt aber abzuwarten, ob diese Maßnahme imstande sein wird, den Geschäftsverkehr zu fördern. Im Lande selbst sind die Einkaufspreise den internationalen Marktpreisen gegenüber zu hoch, was auf den noch immer anhaltenden Optimismus der Einkäufer, darauf eine Preissteigerung im Auslande rechnen, zurückzuführen ist.

Die neuen Einschränkungen der italienischen Regierung im Devisenverkehr haben auch den Geflügelmarkt beeinträchtigt, da sowohl Käufer als auch Verkäufer vorsichtig geworden sind. Die Ausfuhr ist

schon jetzt bedeutend zurückgegangen, und wenn es nicht bald zu einem Einbernehmen zwecks Erleichterung des Devisenverkehrs kommt, dürfte das Ausfuhrgeschäft gänzlich aufhören. Aber auch die jetzige Preislage in Italien, 5 bis 5.50 Lire je Kilogramm franko Mailänder Markt, sagt unseren Ausfuhrhändlern nicht zu, da die Einkaufspreise im Lande nahezu unverändert sind und durchschnittlich 9 bis 10 Dinar je Kilogramm betragen. Da die Zufuhr auf den inländischen Märkten wieder sehr stark ist und die Ausfuhrmöglichkeiten, wie oben geschildert, keineswegs günstig sind, ist mit einem Nachlassen der Einkaufspreise zu rechnen.

Taxe auf Kunstgenuss

Besteuerung des Theater- und Konzertbesuches zugunsten des Pensionsfonds der Bühnenkünstler.

Das Finanzgesetz für das Jahr 1932/33 steht u. a. vor, daß auf den Besuch von Bühnenaufführungen und anderen künstlerischen Veranstaltungen, in erster Linie Konzerte, eine besondere Taxe eingeführt wird, die zugunsten des Pensionsfonds der Bühnenkünstler erhoben wird. Diese Taxe beträgt je nach der Güte des Sitzplatzes 50 Para bis 5 Dinar. Der Unterrichtsminister erläßt jetzt ein Reglement, das nähere Bestimmungen über die Einhebung dieser Taxe enthält.

Das Reglement bestimmt u. a., daß Bühnenaufführungen oder künstlerische Konzerte, die von Dilettanten im Rahmen von Vereinigungen veranstaltet werden, falls der Reingewinn der Vereinskasse zuließt, von der Entrichtung dieser Taxe befreit sind. Falls öffentliche Veranstaltungen heimischer Künstler (Einzelpersonen oder Ensembles) in Staats-, Banal- oder Kreis-Theatern stattfinden, wird die Taxe auf die Hälfte ermäßigt; werden die Aufführungen in anderen Gebäuden vorgenommen, beträgt die Abgabe 1 Dinar für den Platz erster Ordnung und 50 Para für die übrigen Sitzplätze. Bei Konzerten ausländischer Künstler ist die Taxe höher als bei Veranstaltungen heimischer Künstler. Taxfrei sind künstlerische Veranstaltungen zu wohlthätigen Zwecken, doch ist die Genehmigung des Unterrichtsministeriums einzuholen. Auf unrentable Plätze wird eine Taxe von 3 Dinar erhoben,

wobei die Sitze der Amtsorte und der Rezenten von dieser Bestimmung ausgenommen sind.

Die eingehobenen Beträge sind monatlich der Zentralvereinigung der Bühnenkünstler abzuführen und die Summen bei der Staatlichen Hypothekbank zu hinterlegen.

× **Die Arbeitslosenziffer in der Tschechoslowakei** ist im abgelaufenen Monat September um rund 20.000 auf 480.000 gestiegen. In der gleichen Vergleichsperiode des Vorjahres betrug die Zunahme nur 13.000 auf 228.000.

× **Rückgang der französischen und amerikanischen Stahlproduktion.** Nach einem Geschäftsbericht ist die französische Stahlproduktion, die 1929 mit 9.4 Millionen Tonnen ihren Höhepunkt erreicht hatte, auf 5.6 Millionen Tonnen jährlich herabgesunken. Die Preise für Stahlerzeugnisse sind im Innern um etwa 60% bis 80% im Vergleich zu 1914 und auf den Exportmärkten um etwa 37% gefallen. — Der amerikanische Stahlmarkt verfügte Ende September über einen Auftragsbestand von 1 Million 885.000 Tonnen gegen 1.970.000 Ende August dieses Jahres und 3.145.000 Ende September 1931. Im Vergleich zum Vormonat ist in diesem Jahre eine Zunahme um 15.000 Tonnen gegenüber einem Rückgang um 24 Tausend in der gleichen Vorjahreszeit zu verzeichnen.

× **Vernichtung des Porzellananschlusses.** Infolge der Abjatrike der tschechoslowakischen Porzellanindustrie wurde vor zwei Jahren beschloffen, die Ausschuhware nicht mehr in den Handel zu bringen, sondern unter Aufsicht der gemeinsamen Verkaufsorganisation zu vernichten. Im Vorjahr wurden demzufolge 670.000 Kilogramm Ausschuhware vernichtet. In der gleichen Periode 1931-32 wurden 443.000 Kilogramm zerfahrgen.

× **Gute Weizenernte in Europa.** Nach einer neuen Veröffentlichung der Internationalen Ackerbauinstituts in Rom ernteten die vier größten Konsumländer des europäischen Festlandes, Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien, in diesem Jahre größere Mengen Getreide als in irgendeinem andern Jahre seit dem Krieg. Deutschland, Estland, Finnland, Italien, Holland, die Schweiz, Spanien, Portugal und die Tschechoslowakei hatten noch niemals so große Weizenernten wie in diesem Jahre. Die osteuropäischen Weizenexportstaaten weisen dagegen infolge geringerer Vorräte und

Berminderung der Anbaufläche Ernterückgänge auf. Die Ernte Nordamerikas bleibt hinter der Vorjahrsernte um etwa 7 Millionen Doppelzentner zurück.

Der Landwirt

I. **Keine Regenwürmer vernichten**, da sie das Land porös machen, zur Düngung beitragen und untere Bodenschichten nach oben bringen. Ein Hektar Ackerland kann mit 200 bis 1000 Kilogramm Regenwürmern durchsetzt sein.

I. **Der Drahtwurm im Weingarten.** Der Drahtwurm ist im Weingarten ein ungerne Gejener Gast. Seine Beseitigung geschieht am besten durch eine gute Bearbeitung des Bodens. Die dabei zutage geförderten Larven sind zu vernichten. Kranke Reben sind auszuheben. Der Wurzelballen ist abzuschüttern und frei gelegte Würmer zu sammeln. Im Frühjahr suche man die sich zur Eierablage einfindenden Mutterläufer zu vernichten. Zu empfehlen ist auch die Anwendung von Anlodmitteln, wie Kohl- und Salatstrünke, Kürbiskrüden u. dgl. Diese Lodmittel werden in einer Entfernung von 1-2 Meter von den Reben eingestekt, darauf wachsende Larven gesammelt. Auch soll, wie bei der Peronosporakämpfung, die Bespritzung angezeigt sein.

Merke!

In der Tschechoslowakei fand eine Heilerin die bisher unbekannte Grabstätte des Slawen-Apostels St. Methodius in der Nähe des mährischen Ortes Buchlau.

Im Garten eines Einwohners in Burgstädt, Sachsen steht ein 3.25 Meter hoher Johannisbeerbaum. Um ihn abzuernsten, mußte eine Leiter angelegt werden.

Ein nicht ganz normaler Dompteur in Newyork begab sich mit seinem völig zahmen Tiger in die Parks und hatte seinen Spaß daran, Liebespärchen durch das Erscheinen der Bestie in größte Angst zu versetzen. Der seltsame Spasmacher wurde ermittelt und in Sicherheit gebracht.

Eine verführerisch schöne Dame in einem Modeshop wurde nachts als Eindreherin ertappt. Nachsäuber stahl sich diese „feine“ Dame zusammen, was sie dann tagtäglich im Kreise ihrer Verehrer verpraktete.

In Paris ging in der Rue de Rivoli eine Kuh spazieren, die sich sehr für Modeschaukenster interessierte und besonders lange vor Bekleidungsgegenständen stehen blieb. Das eigenartige Tier, das viel Gelächter hervorrief, wurde zur Volkswache geführt, wo sich alsbald auch der Eigentümer einfindet.

„Sch oder - Sch“

Roman von Hermann Hagedorn.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(21. Forts.) Nachdruck verboten.

Paul Westmann griff nach dem Hauptbuch. Westmann hatte Jahre in der Rechnungsabteilung des Zuchthauses gearbeitet. Zwei Jahre hatte er Seite an Seite mit einem wegen betrügerischen Konkurses verurteilten Bankier zusammengesessen. Von dem hatte er alle Winkelzüge und Schliche einer Buchführung gelernt.

Nach wenigen Blättern erkannte er, daß die gleichen Posten unter ein wenig veränderter Bezeichnung wiederkehrten.

„Betrüger diese beiden! Ich hatte recht! Um einen Schuft wie Aram müssen sich die Schufte scharen wie die Motten ums Licht!“

Er griff nach einem Blaustift und machte einige Kreuze bei bestimmten Posten.

Er stieß einen leisen Pfiff aus.

Sein Blick fuhr scharf auf Winter und Bentheim los. Mit einem Knall schlug er das Buch zu.

Spott brannte um seine Lippen. Er sah das leichte Zittern der Direktoren. Er verstand die verzweifeltsten, erschreckten und erstauten Blicke, die sie sich zuwarfen.

„Der Teufel ist los!“ sagten die Blide.

„Ich möchte dieses Buch mit nach Hause nehmen. Einige Sachen interessieren mich darin. Sie werden darin kein Mißtrauensvotum sehen.“

„Rein! Rein!“ leuchteten Bentheim und Winter.

Aber Hag schlug aus helber Augen.

„Zum Frühstück!“ sagte Westmann und erhob sich aus seinem Sessel. Das verräterische Buch schob er in seine Wappe. Sein Blick fiel dabei wieder auf die leuchtende unerbittliche Arbeit, die dumpf und dröhnend aus dem Hof, den Maschinenläden heraufdrang.

Winter sah auf die Uhr. Noch eine Viertelstunde, dann würde die Hölle losbrechen! — Dieser Aram mußte vernichtet werden — völlig — skrupellos.

Er ballte die Faust in der Tasche.

Ein Werkmeister erschien in der Tür.

Er hatte ein hartes und verhärmtes Gesicht. Seine Augen waren stumpf. Die Haltung müde, schlaff, abgesehen. Ein Opfer der Arbeit.

Westmann zuckte zusammen, als er dieses schlaffe, verbrauchte Gesicht sah. Diese Augen ohne Freude, ohne Hoffnung, ohne Glauben an eine bessere Zukunft. Ein Menschenwrad. Plötzlich und jähes Mitleid mit diesem Arbeitersklaven schoß in ihm hoch. Als der Blick des Arbeiters auf Westmann fiel, kam zum erstenmal Glanz in seine Augen.

Der Glanz des Hasses. Dieser Mann hatte seine Energien, sein Leben, seine Gesundheit, sein Glück gefressen — geraubt — gestohlen.

Er ballte verstockt die Faust.

„Was ist Hunter?“ fragte Bentheim.

Drohend klang die Stimme Hunters auf. Wie das knurrende Gebell eines Hundes an der Kette.

„Ich bin fertig! Man hat mich arbeitsunfähig geschrieben. Der Arzt sagt ich würde wohl nie wieder arbeiten können. Die Eisen-

splitter haben meine Zunge zerrissen — Fertig! Fertig!“

Er fluchte nicht. Er drohte nicht. Er stand fast regungslos in der Tür. Seine Schultern waren noch mehr zusammengefallen. Das Gesicht nichts als Falten. Darin tief versteckt die müden hoffnungslosen Augen.

„Sie bekommen Ihre Invalidenrente!“ sagte Bentheim.

„Einen Bettel!“ sagte der Werkmeister. Die Stimme klang tonlos. In diesem Mann war nicht die Spur von Kraft mehr. Nicht einmal mehr die Kraft zum Hag! Alles hat die Maschine gefressen — alles. Die Maschine, die für Aram arbeitete, für Arams Luste — für Arams Verderblichkeit.

Aram griff in die Tasche.

Er zog die letzte Bilanz der Aram-Werke hervor. Er sah daraus, daß die Aram-Werke im letzten Jahr einen Ueberschuß von fast einer Million gehabt hatten. Trotz der Mischgeschäften ihrer Direktoren, von deren Schuftigkeit Westmann überzeugt war.

„Ich muß Gutes tun, solange ich noch Aram bin!“ dachte Westmann, und das Glücksgefühl, helfen zu können, brannte wie eine Flamme in ihm.

Er legte die Hände auf die Schulter des Werkmeisters. Ablehnung und Mißtrauen brannte in dessen Gesicht. Was wollte dieser Blutsauger von ihm. Hatte er ihn noch nicht genug ausgefogen?

„Die Aram-Werke haben im letzten Jahr fast eine Million abgeworfen!“ sagte Westmann. „Diese Million soll als Lantleme zu gleichen Teilen unter euch Arbeitern verteilt werden.“

Bentheim und Winter stießen einen leisen Schrei aus.

Junge von Grabow zuckte zusammen und sah sprachlos auf Westmann. Der alte Grabow lachte ein blödes, hysterisches Lachen.

„Das war ein Wig! Ein prächtiger Wig! Aber auch ein gefährlicher Wig! Die Hölle würde ihn für solche Wisse freisen!“ dachte Grabow, denn er war davon überzeugt, daß Aram nur den Arbeiter verhöhnen wollte. Hunters Augen bekamen einen starren Glanz.

Er trat, wie von einem Ekelgefühl gepackt, von Westmann fort.

„Hohn Hohn!“ schrie er heiser. „Das sieht Ihnen ähnlich! Sie Schuft!“

Hunter spie aus. Er spie vor Westmanns Füße, und brennende Röte jagte in sein Gesicht.

Hag entlockte seine Zähne.

„Die Stunde der Vergeltung ist nahe!“ schrie er, und unwillkürlich glitt sein Blick auf die Uhr, die über der Tür hing.

„Hören Sie zu, Hunter! Ich begreife Ihr Mißtrauen. Aber es ist mein Ernst. Bilden Sie ein Komitee der Werkmeister. Kommen Sie in einer Stunde wieder, dann werden wir über die Verteilung des Geldes sprechen, und Sie werden sehen, daß es mein Ernst ist.“

Noch immer jagte Blässe und Röte über das Gesicht des Werkmeisters.

Aber er sah in den Augen Westmanns kein Falch. Er sah in diesen Augen eine Flamme, die er kannte. . . die er aus den Arbeiterverammlungen kannte, die selbst in seiner Jugend in seinen Augen gebrannt hatte: die Flamme des Fanatismus. . . die Flamme der Menschenliebe. . .

MEDIZINISCHES

Schlaflosigkeit — die Krankheit unserer Zeit

„Der Schlaf ist der Vater des Lebens“

Von Erich Meininghoff.

Der Schlaf ist eine Besonderheit des Menschen und der höheren Tiere. Fast ein Drittel unseres Lebens verbringen wir im Zustand der Bewusstlosigkeit, und es hat mancher Taimensch schon bedauert, daß angeblich soviel vom Leben nutzlos verstriche. Wer jedoch den Erscheinungen auf den Grund geht, kommt zu der Ueberzeugung, daß die Kräfte zu den Leistungen des Tages in der Nacht, im Schlafe erzeugt werden. Shakespeare nennt den Schlaf „Das nährendste Gericht am Tische des Lebens“. Wie neu geboren erwacht der Mensch nach gutem Schlaf, der leicht begann und von selbst, nach Erfüllung seiner Aufgabe, nämlich der Ansammlung neuer Nervenkraft endigte.

Das Schlafbedürfnis in Bezug auf die Dauer richtet sich nach Alter, Beschäftigung, Ernährungsart und vielen individuellen Gegebenheiten und Gewohnheiten, der Reaktionsweise des Einzelnen auf die Einflüsse äußerer und innerer Natur. Der Schlaf ist nötig, um die Ermüdungstoffe des Tages auszuschleiden. Daher ist es erklärlich, daß der Gehirnmensch, der Denker, der den Einbrücken gegenüber am intensivsten arbeitet, am meisten Schlaf braucht.

Es gilt auch zwischen natürlichen und unnatürlichen Schlaf zu unterscheiden. Natürlicher Schlaf ist zu erwarten beim gesunden Menschen, der sich nach dem ihm angemessenen Maß von Arbeit, Nahrungsaufnahme und harmonischer Beanspruchung aller Sinne und Anlagen der Ruhe als der letzten Phase des Tagesrhythmus gelassen hingibt. Unnatürlich wird der Schlaf durch ein Uebermaß von Arbeit, Speise und Trank, unzutragliche, körperfremde Stoffe, bis zu den ausgesprochenen Giften, nicht zu vermeidende Einflüsse extremer Hitze und Kälte — also starke Reize, die eine Reaktion des Körpers in Form von ebenso starker Erschlaffung oder Lähmung oder Aufregung verursachen.

Die Steigerung dieser Anlässe bedingt oft eine vollkommene Verschiebung des Schlafes, je nach den Umständen für einige Stunden, eine ganze Nacht oder, bei größeren oder länger einwirkenden Schädlichkeiten, auf längere Dauer. Vollständige Schlaflosigkeit, also direktes Wachbleiben, würde der Mensch nur kurze Zeit ohne Schaden, besonders für das Nervensystem, überstehen.

Zu den Erfordernissen eines guten Schlafes gehört die Tiefe und dabei Leichtigkeit. Jeder erfährt an sich, daß oft eine Stunde leichten, unbeschwertem Schlafes, der „gutwillig“ kommt, mehr erquickt als eine ganze Nacht dumpfen Entrücktheits. „Weniger wäre mehr“, gilt oft auch hier, wie bei der Ernährung. Wollte man also, wie es bisweilen empfohlen wird, durch eine schwere Mahlzeit oder alkoholische Getränke sich einen festen Schlaf sichern, so bedenke man, daß man sich damit nur eine Bewusstlosigkeit von zweifelhaftem Wert erkaufte, indem nämlich ein solcher bleischwerer Schlaf die positiven Wirkungen des natürlichen Schlafes fast ganz vermissen läßt und — ebenfalls — zum Vertreiben der aufgenommenen Schädlichkeiten dient.

Die gegenwärtig ungeheuer verbreitete Schlaflosigkeit ist größtenteils keine Krankheit an sich, sondern Symptom oder Begleiterscheinung von Krankheiten. Es ist demnach auch angezeigt, nicht die Schlaflosigkeit zu bekämpfen, sondern den Gesamtorganismus im Hinblick auf die gestörten Funktionen zu behandeln. Der rein körperliche Nachteil der Schlafmittel, die durch Verschleierung der Situation die Vermeidung der Ursachen verhindern und überdies noch ihrerseits Schäden verursachen, wird verstärkt und vielfach noch übertroffen von dem psychischen Schaden. Die Möglichkeit, die Folgen ungewöhnlichen Handelns jederzeit unauffällig und relativ leicht zu beseitigen, ist für viele nicht in sich gefestigte Menschen eine Versuchung, der sie kaum widerstehen können.

Wenn wir das Heilstreben der Natur

nes kranken Menschen unterstützen wollen, werden wir alle Hindernisse des Schlafes, besonders auch Erregungszustände des Gemüts, fernzuhalten suchen, den individuell erschienenen Eintritt der Schlaflosigkeit des Müdewerdens nicht verpassen, den Verdauungsorganen Zeit zur größten Verarbeitung der Nahrung lassen und überhaupt alles tun, was möglich ist und geeignet, den Schlaf zu fördern. Die Vermeidung jeder an- und aufregender Beschäftigung am Abend gehört dazu. Das sonst wenig geschätzte Schlängeweilen ist zur Schlafleinleitung unentbehrlich; es muß, nach Schopenhauer, dem Gehirn Gelegenheit gegeben werden, anzubeißen. Der Einzelne kann nach seinem Bedarf und seiner Verfassung diesen Vorgang unterstützen durch Nahrungsmittel, die ihn erfahrungsgemäß angenehm müde machen: Senig- oder Zudermasser, Baldriantee oder einen Apfel.

Paracelsus sprach schon dem Schlaf eine spezifische Heilwirkung zu; er sei eine bessere Arznei als alle Gemmen und Edelsteine, und es gäbe kaum eine andere, die bei allen Krankheiten eine so allgemeine, schnelle und heftige Hilfe bringe. Umgekehrt ist es auch ein Zeichen von Gesundheit oder bei schweren Krankheiten von kritischer Wendung zur Besserung, wenn spontaner, normaler Schlaf eintritt.

Der Schlaf verläuft innerhalb einer Nacht nicht gleichmäßig, sondern in verschiedenen Stadien. Die ersten ein bis zwei Stunden nimmt der Tief-Schlaf ein. Mit fortschreitender Kräftigung des Körpers, die im Schlaf des Verbrauchten durch neu nachwachsendes besteht, wird der Schlaf besser; der Halbschlaf leitet in langsamer Verflachung zum Wachen über. Die Lebenstätigkeit des Organismus erreicht im Tiefschlaf ihren niedrigsten Grad: Erlöschen des physischen Lebens, Sinken der Reizempfänglichkeit auf ein Minimum. Die Sinnesorgane sind für Licht, Schall, Geruch, Schmerz kaum noch empfindlich. Das Leibesleben ist während des Tiefschlafes auf die rein vegetativen Funktionen eingeschränkt. Herz, Lunge, Verdauungsorgane bleiben in Tätigkeit, aber auch diese Organe arbeiten langsamer. Die Atemzüge gehen von 20 auf etwa 15 in der Minute herab; die Pulschläge werden schwächer und an Zahl geringer; die Blutversorgung nimmt ab und die Körpertemperatur sinkt infolgedessen um etwa 1 Grad Celsius. Daraus erklärt sich, daß wir im Schlafe ein größeres Wärmebedürfnis haben als am Tage.

Ist der Mensch in der richtigen äußeren und inneren Verfassung zu Bett gegangen und will trotzdem der Schlaf nicht kommen, dann suche er ihn nicht zu erzwingen durch Vorstellungen wie: „Ich muß, ich will schlafen, sonst gehts mir morgen schlecht, oder ich kann nicht arbeiten“, sondern warte mit der Gelassenheit, die bei Fernhaltung der Hindernisse aus der Erkenntnis kommt — „Was kann den Uebles treffen, der bereit ist zu leiden?“ (Montaigne.) Und zwar ohne Resignation und Fatalismus...

Die Kunst sich richtig zu waschen

Seitdem die Kosmetik, die Kunst der Schönheitspflege, aus hygienischen Gründen sich zu einer Pflicht zur Schönheitspflege entwickelt hat und Allgemeinbedürfnis der Menschheit geworden ist, hat sich auch die Wissenschaft mit ihr beschäftigt. Nicht wenige Werke betreiben die Kosmetik als ihr Spezialfach, schon aus dem Gesichtspunkte heraus, daß nur ein gesunder Mensch äußerlich schön sein kann, und daß viele Schönheitsmängel mit Funktionsstörungen innerer Organe im Zusammenhang stehen. Wie ganz anders als heute pflegte man doch ehemals seine Schönheit, seinen Teint, seine Haare! Heute weiß man, daß Reinlichkeit Grundgesetz aller Kosmetik ist, aber wie nun die Reinlichkeit durchgeführt werden muß, das

ist ein Kapitel für sich. Zwar wendet man noch immer Wasser und Seife an, und in dieser Beziehung gerade stellt die Kosmetik Ihre Bedingungen, die man nicht unterschätzen darf, wenn die Reinigung zugleich der Schönheitspflege dienen soll. Ein Gelehrter, Professor Paschalis in Wien, behauptet von seinem wissenschaftlichen Standpunkt aus, daß wir unsere Haut auf dreierlei Weise behandeln müßten: erstens die Haut des Körpers durch tägliche Waschungen mit kaltem Wasser von 15 bis 20 Grad Celsius und nachfolgendem Frottieren, zweitens die Hände durch Waschungen mit stets lauwarmem Seifenwasser und drittens das Gesicht durch Waschungen mit stets möglichst heißem Wasser und folgenden kalten Abspülungen. Als Seife gestattet er lediglich eine milde, sehr schaumige Seife, doch empfiehlt er für Gesichtswaschungen statt deren Borax, der aber nur ganz rein sein darf. Er gestattet auch die Zugabe von einem Eßlöffel kölnischer Wassers oder einem knappen Teelöffel Essig für das Gesicht, hält aber die Nachbehandlung für die Gesichtshaut sehr wichtig, insofern sie der Eigentümlichkeit der betreffenden Haut angepaßt werden muß. Diese Nachbehandlung der Gesichtshaut kann bestehen im Einkalken oder Einreiben von Schönheitswässern oder einer Kombination dieser zwei. Hier das Richtige zu treffen, muß nun jeder Mann selbst sich bemühen. Wichtig ist aber noch, daß man die Reinigung der Hände und des Gesichtes auch abends vor dem Schlafengehen vornimmt.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers angehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigsten Wirkungen des Franz-Josef-Bitters auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Eisenhandlungen erhältlich.

Frühzeitige Schwangerschaftserkennung

Von Dr. M a t i a s i s, Maribor. (Schluß.)

II.

In allen schwierigen Fällen kommen uns neuere Forschungsergebnisse sehr zustatten: es sind dies die Reaktionen, die die Schwangerschaft rascher und mit ziemlich großer Sicherheit aus Blut- oder Harnproben der vermutlich Schwangeren, erkennen lassen. Es wäre zwar nicht vorteilhaft, die Diagnose der Schwangerschaft auf das Ergebnis seiner Reaktion allein zu stützen, aber als ein weiteres Symptom im Gefolge der ganzen Untersuchung, kann eine dieser Prüfungen doch recht nützlich sein.

Die älteste derartige Reaktion stammt von Abderhalden und Witl Klutser und beruht auf der Tatsache, daß das Blutserum schwangerer Frauen einen Bestandteil des Mutterkuchens zu zerstören vermag. Diese Probe kann aber nur in sehr großen Anstalten vorgenommen werden und mit komplizierten Apparaten. Eine andere ähnliche Probe ist von Hirsch und eine mit noch komplizierteren Apparaten ist von Lütge und Werk.

Eine originelle Methode haben Zindel und Wscheim vor fünf Jahren angegeben, die sich auch bei den Nachprüfungen bewährt hat und die auf der Tatsache beruht, daß der früh morgens gelassene Harn der Schwangeren, unter gewissen Bedingungen unter die Haut von jugendlichen (3-4 Wochen alten) weiblichen Mäusen gespritzt, die Eigenschaft hat, die inneren Geschlechtsorgane dieser Mäusen so zum Wachstum zu bringen und zu beeinflussen, daß sie ähnliche Veränderungen zeigen, wie bei einer erwachsenen und schwangeren Maus. Diese merkwürdige Eigenschaft bekommt der Harn der schwangeren Frau dadurch, daß mit ihm ein Stoff ausgeschlossen wird, der von einer Drüse des Hirnanhangs gebildet, auch beim menschlichen Weibe das Wachstum und die Vorberereitung der Geschlechtsorgane zum Austragen und zum Gebärakt bewirkt.

Leider zeigt aber auch diese sonst sehr bew

stens erst ca. fünf Tage nach Beginn des zu erwarteten, aber tatsächlich ausgebliebenen Monatsflusses an, wodurch ihr Wert immerhin beeinträchtigt wird.

Zusammenfassend kann man sagen, daß besonders in abnormen oder krankhaften Fällen die Frühdiagnose der Schwangerschaft auch heute noch ganz erhebliche Schwierigkeiten bereitet, wiewohl sich unser Einblick in diese Dinge sehr erweitert hat.

Zahnhigiene

Was bedeutet Zahnhigiene, was fordert sie, und welche Pflichten haben Eltern hinsichtlich der Zahnhigiene ihrer Kinder.

Von dipl. Dentist E. S o p p e, Gelse.

Unter der Zahnhigiene versteht man die Vorbeugungs- und Schutzmaßregeln, die man gegen den drohenden Verlust der Zähne zur Anwendung bringen soll. Was diese in erster Linie von jedem, dem Reichen wie dem Armen, fordert, ist eine regelmäßige Zahnpflege. Schon das gründliche Ausspülen mit reinem Wasser bei der Benutzung und richtigen Anwendung der Zahnbürste nach einer beendeten Mahlzeit ist ein zahnhygienischer Akt, den jeder einhalten sollte. Wer ein vertrauenswürdiges Mundwasser dazu anwendet, erhöht dadurch die schützende Wirkung des Ausspülens. Wichtig ferner ist das regelmäßige Putzen der Zähne, insbesondere die Fissuren (Zahnfugen), in denen die Fäule zuerst beginnt. Es geschieht am besten abends vor dem Schlafengehen und in der Früh bei der Morgentoilette mit einer weichborstigen Zahnbürste und einem feinen, aus pulverisierter Schlemmkreide bestehenden Putzmittel. Es kommt nicht darauf an, vielleicht die teuersten Mundwässer oder Pulver zu gebrauchen; sondern lediglich darauf, daß man richtig des Abends und des Morgens die Zahnbürste anwendet. Man vermeide alle grobkörnigen, schleifenden Pulver, jene beschädigen den Zahnschmelz. Das sind die täglichen Erfordernisse der Zahnhigiene. Nicht minder wichtig ist die Forderung, in regelmäßigen Zeiträumen die Zähne vom Fachmann auf beginnende Zahnfäule prüfen zu lassen. Es ist ein großer Irrtum, daß tägliche Zahnpflege allein vor der Caries (Zahnfäule) schütze, sie wird dadurch zwar wesentlich eingedämmt und vermindert, aber nicht verhindert.

Eltern können nicht genug daran erinnert werden, in frühester Jugend für die Mund- sowie Zahnpflege ihrer Kinder zu sorgen und sie, sobald es irgend angeht, zu eigener Ausübung der täglichen Zahnerreinigung des Abends und Morgens anzuhelfen. Vereiten im fünften Lebensjahre kariöse Milchzähne Schmerzen, so lasse man sie durch den Fachmann untersuchen. Vom 6. Jahre ab sollte jedes Kind in halbjährigen Pausen dem Zahnarzt oder Dentisten vorgestellt werden, damit die für die Gestaltung des Dauer- resp. bleibenden Gebisses so wichtige Ausweissetätigkeit überwacht und Schäden ausgemerzt werden. Besonders die ersten bleibenden Wadenzähne, die mit dem 6. Lebensjahre erscheinen und leider vielfach von den Eltern als Milchzähne angesehen werden, jene sind auch die Stützen resp. Grundpfeiler für den Aufbau des bleibenden Gebisses, werden häufig bald nach dem Erscheinen kariös und sollten sofort plombiert werden. Was die Reinigung selbst anbetrifft, so benützt man für Säuglinge stets einen gut ausgewaschenen, feuchten Leinwandseifen. Vom 4. Jahre an gewöhne man die Kinder an das regelmäßige Ausspülen des Mundes nach jeder Mahlzeit, und das am besten abends vor dem Schlafengehen vorzunehmende Bürsten der Zähne mit einer weichen Bürste. Vom 10. Jahre an kann dem Mundspülwasser eine Zahntinktur zugefügt werden. Doch sei man vorsichtig in der Wahl, da im Handel sich viele befinden, die eher schädlich als nützlich sind. Man höre darüber immer erst den Rat eines Fachmannes. Die Wirksamkeit des Zahnbürstens wird erhöht, wenn man gut geschlemmte Kreide anwendet.

d. Helle oder weiße Hautflecke treten oft bis zur Größe eines Handtellers an verschiedenen Körperteilen auf, manchmal einzeln, manchmal in größerer Anzahl. Die Verfärbungen sind auf Schwund des Hautfarbstoffes (Pigment) zurückzuführen. Auch Kopf- und Schamhaare können von dieser Veränderung betroffen werden. Tritt sie an Körperteilen auf, die man nicht sieht, ist eine Behandlung nicht notwendig. Zeigen sich dagegen weiße Flecken im Gesicht, an

Nachen oder an den Armen, so wird besonders das weibliche Geschlecht das Verlangen haben, diese Unschönheiten zu entfernen.

Hauswirtschaftliches

h. Wie halte ich meinen Keller trocken? Frisches Obst, Gemüse usw. wird gewöhnlich in den Kellerräumen aufbewahrt.

Für unsere Kleinen

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Ellenbach



53. „Wenn wir den Hai wenigstens nur lenken könnten!“ meinte der Lange. Er dachte nach.

Zwei Zimmerlokalen od. Stube werden auf ganze Verpflegung sofort aufgenommen.

Zu mieten gesucht

Moderne Zweizimmer-Wohnung im Magdalenaquartier, welche sofort oder am 1. November beziehbare ist.

Suche abgeschlossene Zwei- oder Dreizimmerwohnung.

Stellengesuche

Keine Schneiderin geht ins Haus, schneidert alles. Mantel, Seidenkleider, genau nach Modellen.

Offene Stellen

Junges deutsches Kinderfräulein, das auch die serbische Sprache beherrscht, bei kleineren Kindern Praxis hat.

Perfektes Einbrennfräulein sucht Apotheker Marault, Krizevec bei Zagreb.

BUSCHENSCHANK SÖLCH

wieder eröffnet. Vorzüglicher Burgunder-Weinmost.

Gasthaus Lesnik, Nova vas

Sonntag, den 16. Oktober: Wurstschmaus

Bekannt gute Leber-, Blut- und Bratwürste.

Gasthaus zum grünen Anker

Prsten 1 Samstag, den 15. Oktober

Eröffnungs-Konzert!!

Zum Ausschank gelangen echte steirische Naturweine.

Sofort bill. verheh. Mencinger

Lebel und verbreitet die Mariborer Zeitung

Versuchen Sie dieses neue Rezept für die Haut



Erstaunliche klinische Versuche mit Biocel-Extrakt, aus ganz jungen Tieren gewonnen.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen.

Verschiedenes

Für die Weinseler: Botiken, Guggelupf, Milchbrot.

Gasthaus „Bei Mari lipi“ in Sv. Miklavz.

Lehrer erteilt Anweisungen.

Darlehen oder Teilhaber bis Din. 150.000.

„Slager“ leicht aus Blatten und Gramophone.

Gütlampen

Büchereisen

Kochapparate

Isolierte Drähte

Elektromaterial

Telephone

Radioapparate

Karl Floriančič

Realitäten

Häuser und Villen von 40.000 Dinar

Stylich auch mit Sparbuch. Villa, 2 Wohnungen.

3 kompl. Schlafzimmer, Matratzen, 3 kompl. Speisezimmer.

Neugebautes zweistöckiges Anwesen mit Garten.

Kaufe Neubau - Zweifamilienhaus oder Villa.

Wohnung, 4 Zimmer, Kabinett und Küche.

Sparherdzimmer an eine ruhige Partie.

Zimmer, schön möbliert, separat, 300 Dinar.

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang.

Großes, schön möbl. Zimmer in Parknähe.

Große Kellerräume zu vermieten.

Schöne, sonnige dreizimmerige Wohnung.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Abgeschlossene Wohnung, zwei Zimmer und Küche.

Leeres Zimmer im Zentrum an ruhiger Partie.

Verkaufen oder Studentin wird auf Wohnung.

Großer Garten zu verpachten.

Schön möbl. Zimmer, separat, bei der Reichsstraße.

Solide Vettcheren und Kottchen werden aufgenommen.

In der Prešernova ul. 34/1 werden 2 leere sonnige Zimmer.

Wohnung sofort zu vermieten. Poroka 18.

Große Auswahl in Herren- u. Damenmänteln.

Zungbram - Radiodrehen, über prüft.

Leberzieher und Winterrod für armen starken Herrn.

Zu vermieten

Wohnung, 4 Zimmer, Kabinett und Küche.

Sparherdzimmer an eine ruhige Partie.

Zimmer, schön möbliert, separat, 300 Dinar.

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang.

Großes, schön möbl. Zimmer in Parknähe.

Große Kellerräume zu vermieten.

Schöne, sonnige dreizimmerige Wohnung.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Abgeschlossene Wohnung, zwei Zimmer und Küche.

Leeres Zimmer im Zentrum an ruhiger Partie.

Verkaufen oder Studentin wird auf Wohnung.

Großer Garten zu verpachten.

Schön möbl. Zimmer, separat, bei der Reichsstraße.

Solide Vettcheren und Kottchen werden aufgenommen.

In der Prešernova ul. 34/1 werden 2 leere sonnige Zimmer.

Wohnung sofort zu vermieten. Poroka 18.

Kofal mit Zimmer sofort zu vermieten.

Schneidern nach Liaschnitten

erspart Zeit und Stoll. - Auch wird tambouriert.

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Amalia Tschler, Maribor, Aleksandrova cest 19, I. Stock

Nach langem schweren Leiden ist heute meine Frau.

Aloisia Gasparin

versehen mit den hl. Sterbesakramenten gottgegeben entschlafen.

Das Begräbnis der teuren Toten wird Samstag, den 15. Oktober.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 17. Oktober um 7 Uhr.

Maribor, am 13. Oktober 1932.

Paul und Leo, Söhne. Philipp Gasparin, Professor.

Konrad Sarnitz

Hausbesitzer und Tabaktrafikan

Donnerstag, den 13. Oktober 1932 um 11 Uhr nach kurzem Leiden.

Resi Sarnitz, geb. Planušek, Gattin: Heinrich, Anna, Bertha, Resi Sarnitz.